



Gnadenreiches
Jesuslein

Jesuskindverehrung in der Andachtsgraphik

Österreichisches Museum für Volkskunde
im Gartenpalais Schönborn

**Gnadenreiches Jesulein
Jesuskindverehrung in der Andachtsgraphik**



Gnadenreiches
Jesuslein

Jesuskindverehrung in der Andachtsgraphik

Österreichisches Museum für Volkskunde
im Gartenpalais Schönborn



Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Österreichisches Museum für Volkskunde
A-1080 Wien, Laudongasse 15-19
Direktion: Hofrat Dr. Franz Grieshofer

Konzept, Ausstellung und Katalog
Mag. Nora Czapka

Ausstellungsgestaltung
Arch. Karl Peyrer-Heimstätt

Photographie
Helena Bakaljarová

Graphische Gestaltung
Hofmann und Kraner

Satz
Tom Rengelshausen

Herstellung
Holzhausen, Wien

Titelbild
Kat.-Nr. 121, Wien, Franziskanerkirche

Kataloge des
Österreichischen Museums für Volkskunde;
Band 71

ISBN 3-900359-81-4
Wien 1998

Inhalt

- 7 Vorwort**
- 9 Einleitung**
- 11 Das Wesen des kleinen Andachtsbildes**
- 12 Das Jesuskind**
 - Die Geburt Christi*
 - Die Kindheit Christi*
 - Das Jesuskind in Mystik und Vision*
 - Heilserwartung durch das Jesuskind*
- 44 Jesuskinddarstellungen in der Wallfahrtsgraphik**
 - Jesulein-Wallfahrten in Österreich*
 - Jesulein-Wallfahrten in den Nachbarländern*
- 74 Das Jesulein als Neujahrsmotiv**
- 80 Hinterglasbilder mit Jesuskinddarstellungen**
- 85 Jesuskindverehrung in der Volkskunst**
- 93 Literatur**

Vorwort

Das Österreichische Museum für Volkskunde ist in der glücklichen Lage, für Sonderausstellungen aus seinen reichen Reserven schöpfen zu können. Das trifft besonders auf seine Sammlungen an Zeugnissen weihnachtlicher Volkskunst zu. Einen Schwerpunkt bildeten dabei von Beginn an die Weihnachtskrippen. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel stellt die Jaufenthaler Krippe dar. Sie war 1896 von den beiden Museumsgründern Michael Haberlandt und Wilhelm Hein in Vill in Tirol für das neue Volkskundemuseum in Wien erworben worden. Seither konnte die Sammlung um viele wertvolle Krippen vermehrt werden. Dadurch ist es möglich, jedes Jahr neue, bisher noch nie oder schon lange nicht mehr gezeigte Schätze zu präsentieren. Sie erlaubt aber auch, rasch auf unvorhergesehene Situationen zu reagieren, wie das heuer notwendig war.

Um die Reihe der traditionellen Weihnachtsausstellungen auch 1998 fortzuführen, bemühte sich die Direktion, die großartige, kunsthistorisch wertvolle Sammlung an Jesuskindfiguren von Frau Hiky Mayr aus Gardone Riviera nach Wien zu bringen. Ursprünglich war geplant, die Ausstellung „Il Bambino Gesù. Italienische Jesuskindfiguren aus drei Jahrhunderten“ im Volkskundemuseum in der Laudongasse zu zeigen, doch entschieden wir uns über Wunsch von Frau Mayr für das Palais Harrach.

Um die Besucher im Gartenpalais Schönborn nicht zu enttäuschen, war eine rasche Ersatzlösung gefragt. Hier bot sich nun als Ergänzung eine Ausstellung über das „Gnadenreiche Jesulein“ in der Andachtsgraphik an. Es galt dafür die berühmte Andachtsbildersammlung von Gustav Gugitz nach entsprechenden Sujets durchzusehen. Gustav Gugitz (1874–1964), der im Verlaufe seiner umfassenden Wallfahrtsforschung die Andachtsbilder als wichtige Bildquelle entdeckt und zu erschließen begonnen hatte, trennte sich nämlich von seiner 7000 Bildchen umfassenden Sammlung, nachdem sie ihm als Grundlage für seine Standardwerke „Das kleine Andachtsbild“ (Wien 1950) und für das fünfbändige Werk über „Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch“ (Wien 1955/58) gedient hatten.

Die Kuratorin der Graphiksammlung, Nora Czapka, unterzog sich mit Begeisterung der Aufgabe, für die Ausstellung Darstellungen mit dem „Gnadenreichen Jesulein“ auszuwählen und für den Katalog zu bearbeiten. Die Andachtsbildchen, die in dieser Zusammenschau erstmals gezeigt werden, führen deutlich vor Augen, daß die Jesuskindverehrung auch in Österreich einst einen bedeutenden Stellenwert besaß.

Abschließend sei allen am Zustandekommen der Ausstellung Beteiligten herzlich gedankt. Dieser Dank sei zum Jahresende auch dem Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten ausgesprochen, von dem das Museum die finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt bekommt.

Franz Grieshofer
Direktor des Österreichischen Museums für Volkskunde

Einleitung

In der diesjährigen Weihnachtausstellung soll nicht den eindrucksvollen Szenerien der Krippen Beachtung geschenkt werden, sondern der Verehrung und Darstellung des Jesuskindes in den Illustrationen der Andachtsgraphik, vorzugsweise der kleinen Andachtsbilder, Wallfahrtszettel und dergleichen. Mit dem Aufschwung des Wallfahrtswesens im Zuge der Gegenreformation entwickelte sich das Andachtsbild zu seiner heutigen Form als Devotionalbild. Zu Tausenden gedruckt, meist in Gebetsbüchern aufbewahrt, blieben doch verhältnismäßig viele der kleinen Bildchen erhalten und geben heute Zeugnis der Jesuskindverehrung vergangener Zeiten.

Im Barock kam es zur Gründung zahlreicher Jesuskindwallfahrtsstätten. Es ist interessant festzustellen, daß diese nur im altbayerisch-altösterreichisch-schweizerischen Raum und in Südeuropa (Italien, iberische Halbinsel) verbreitet sind. Im orthodoxen Osten sind Wallfahrten zum Jesuskind unbekannt. Von den über zwanzig bekannten Christkindgnadenbildern im österreichischen Raum lagen die meisten in Wien. Allerdings führten die rigorosen Beschränkungen der josephinischen Reformen zum Erlöschen etlicher dieser Wallfahrten. Am bekanntesten sind heute wohl noch die Wallfahrten zum Salzburger Loreto-Kindl, zum Filzmooser-Kindl und zum Steyrer Christkindl. An einige, der einst oft blühenden Wallfahrtsstätten erinnern heute nur mehr die noch erhaltenen Andachtsbildchen. Unter den gnadenreichen Jesuskindern in den Nachbarländern nimmt vor allem das Prager Jesulein eine Sonderstellung ein, da Devotionalkopien des berühmten Prager Jesuleins zur Gründung neuer Wallfahrtsorte im österreichischen Raum führten.

In der Sonderausstellung über das gnadenreiche Jesuskind geben über 150 Andachtsbilder einen ikonographischen Überblick über die Geburt und die Kindheit des Jesuskindes, über die Heilserwartung an das Kind, sowie über die Gnadenorte mit Jesuskindverehrung. Dabei stellt die, in den Bestand der Andachtsgraphik des Österreichisches Museums für Volkskunde eingegliederte Sammlung von Gustav Gugitz eine wertvolle Grundlage zur Dokumentation der Wallfahrtsstätten Österreichs im kleinen Andachtsbild dar. Ein weniger bekanntes Thema, das in der Ausstellung ebenfalls angesprochen wird, sind die Glückwunschkildchen zur Jahreswende mit dem Jesuskind als Neujahrsboten. In Ergänzung zu den Andachtsbildchen dokumentieren Hinterglasbilder, Christkindfiguren und andere hausindustrielle und kunsthandwerkliche Zeugnisse die Jesuskindverehrung vergangener Zeiten.

Das Wesen des kleinen Andachtsbildes

Die Anfänge des kleinen Andachtsbildes reichen bis weit ins Mittelalter zurück. Im 14. Jahrhundert wurden gemalte Pergamentminiaturen und kunstvoll geschnittene Spitzenbilder von Klosterfrauen in liebevoller Handarbeit hergestellt. Sie dienten der klösterlichen Erbauung und als Geschenk. Der Aufschwung des Wallfahrtswesens im 14. und 15. Jahrhundert führte zu einer verstärkten Nachfrage an kleinen Andachtsbildern und illustrierten Ablaßbildchen, deren gesteigerter Bedarf aber von den Miniaturmalern nicht mehr gedeckt werden konnte. Daraus ergab sich, daß der Holzschnitt nun auch für die Herstellung von Andachtsbildern herangezogen wurde. Später verdrängte der Kupferstich den Holzschnitt, da bei dieser Technik die Linienführung auf das feinste nuanciert werden konnte. Durch die weiterhin händische Kolorierung gewannen die massenhaft gedruckten Bildchen ein bißchen Individualität und volkstümlichen Charakter. Darüberhinaus zeugen die erhalten gebliebenen Spickelbilder (Stoffklebebildchen, die im 17. Jahrhundert in Mode kamen und im 18. Jahrhundert auch mit Silber- und Goldfolie unterlegt wurden), die gemalten Pergamentbildchen mit geschnittenem oder gestanztem Rand, die Stoffdrucke und Stickereien von der Formenvielfalt des kleinen Andachtsbildes in seiner Blütezeit.

Nach einer zeitweiligen Stagnation in der Entwicklung des Andachtsbildes durch die Reformation, waren es vor allem die Jesuiten, die sich der Weiterentwicklung und Verbreitung der Bildchen im Zuge ihrer gegenreformatorischen Missionstätigkeit annahmen. Neben der flämischen Produktion nahm Augsburg bereits im 17. Jahrhundert eine führende Rolle in der Herstellung und im Vertrieb des kleinen Andachtsbildes ein. In Österreich stand das Andachtsbild im 17. Jahrhundert noch nicht in großen Mengen zur Verfügung, sondern gelangte erst im 18. Jahrhundert zu einem Höhepunkt der massenhaften Verbreitung. Mit dem 19. Jahrhundert verliert das kleine Andachtsbild durch die neuen technischen Möglichkeiten zwar an handwerklicher Qualität, erfreut sich aber weiterhin großer Beliebtheit und weiter Verbreitung. Prägedruckte, Stahlstiche, Lithographien und moderne Farbdrucke ermöglichten eine höhere Anzahl der Abzüge bei gleichbleibender Qualität und geringeren Herstellungskosten. Maschinelle Ausstanzverfahren erlauben die Massenproduktion der dekorativen Spitzenbilder. Bis in die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts wurden die Andachtsbildchen weiterhin gerne als Souvenirs von Wallfahrtsstätten, für religiös-didaktische Zwecke und für die persönliche Andacht erstanden.

Das Jesuskind

Die Geburt Christi

Herodes rief die Magier heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau die Zeit sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forscht sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehge und ihm huldige. Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. (Mt 2,7-11)

Wann wird dem Jesuskind größere Beachtung zuteil, als zur Weihnachtszeit. Die Darstellung des Mysteriums um die Geburt unseres Heilandes beschäftigte Laien wie Künstler. Die wechselnden Szenarien um die Geburt Christi zeugen von einer steten Auseinandersetzung mit diesem Ereignis über die Jahrhunderte hinweg. Sei es nun in orientalisches-altrömischer Tradition, in welcher Maria als Himmelskönigin einen Palast bewohnt, oder der vertraute Ruinenstall mit Ochs und Esel. Ob künstlerisch oder volksverbunden, die Darstellungen offenbaren das tiefe Empfinden der Menschen, das diesem Kind über Generationen zuteil wurde.

Über die genaue Entstehung des Weihnachtsfestes herrscht bis heute noch ebenso Unklarheit, wie über den eigentlichen Geburtstermin Jesu. Die orientalischen Kirchen feierten zunächst die Geburt Christi am 6. Jänner, dem Tag der Epiphanie, gemeinsam mit der Ankunft der Magier, der Jordantaufer und der Hochzeit zu Kana. Die Begehung einer kultischen Weihnachtsfeier am 25. Dezember ist sicherlich römischen Ursprungs und dürfte nach allgemeiner Meinung in der Mitte des 4. Jahrhunderts eingeführt worden sein. Als gesichert darf gelten, daß Papst Liberius im Jahre 354 seine erste Weihnachtspredigt am 25. Dezember hielt, und seinen Anordnungen zufolge, die Anbetung der Magier in der Westkirche als einziges Festmotiv dem 6. Jänner vorbehalten blieb.

Die Schilderung des Evangelisten Lukas aufgreifend, zeigen die Darstellungen der lateinischen Kirche das Kind in einem Stall in einer Krippe liegend. In der Ostkirche wird hingegen eine Felsenhöhle als Geburtsort angenommen. Im Jahre 386 gab der hl. Hieronymus den Auftrag zur Darstellung der Geburtsgeschichte in der Kirchenkuppel über der Geburtshöhle in Betlehem und in Rom ließ Papst Liberius eine eigene Basilika mit Krippenkapelle errichten. Von da an wurde es üblich, auf bildlichen Darstellungen, dem altchristlich-abendländischen Typus des Geburtbildes folgend, das in Windeln gewickelte Jesuskind in einem Korb oder auf einem tischähnlichen Aufbau zu zeigen. Im 7. und 8. Jahrhundert dringt der byzantinische Typus in den Westen ein und beherrscht die Kunst bis zum 14. Jahrhundert. Folgedessen wird nun auch von der abendländischen Kunst das Thema der Maria als Wöchnerin auf einem Bett liegend, meist verbunden mit dem Bad des Jesuskindes, aufgegriffen.

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts verschwindet das Wochenstubenmotiv, weshalb es auch in der Andachtsgraphik keinen Niederschlag findet. Ein neuer Typus der Weihnachtsbilder tritt auf: das auf Stroh gebettete Jesuskind wird von seiner Mutter, Engeln und Gläubigen andächtig verehrt und auch der hl. Joseph wird nun mehr in das Geschehen einbezogen. Im ausgehenden Mittelalter begann sich bei den Darstellungen bereits eine Vorliebe für die alpine Bilderwelt durchzusetzen, die vor allem in den figurenreichen Krippen zum Ausdruck kommt. Seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts sollen die weihnachtlichen Andachtsbilder die Gläubigen zur meditativen Betrachtung des Mysteriums der Geburt Christi auffordern. Um alles zu vermeiden, was die Aufmerksamkeit des Beschauers vom Jesuskind ablenken könnte, wurden nur wenige Figuren dargestellt.

Einen festen Platz in den Weihnachtsbildern haben die Hirten, die nach der Offenbarung des Engels an der Krippe erscheinen, um dem göttlichen Kind zu huldigen. Der Anbetung des Kindes durch die Magier beziehungsweise Könige wurde in den barocken Andachtsbildern besondere Bedeutung entgegengebracht. Die Magier wurden bekanntlich durch einen Stern zum Kind geleitet, dem sie Gaben darbrachten, welche sinnbildlich auf die Würden Christi bezogen werden: Gold – König, Weihrauch – Gott; Myrrhe – Arzt (steht für die Erlösung durch seinen Tod und die Auferstehung). Nach den drei Gaben hat man wohl in späterer Zeit ihre Zahl, die ursprünglich nicht genannt wird, auf drei Personen festgelegt. Des gleichen ranken sich um ihre Herkunft und Königswürde viele Legenden. Ihre Verehrung als Heilige ist zwar nicht offiziell, aber spätestens seit der Auffindung ihrer Gebeine im 12. Jahrhundert in Mailand kirchlich geduldet.

1. Geburt Christi

Andachtsbild, handkolorierte Radierung in Punktiermanier, 98/67 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.660)

VS: Halbfigurale Darstellung der hl. Maria und des hl. Josephs über einem Wolkenband. Beide blicken andächtig auf das gewickelte Jesuskind, welches im Stroh der Krippe liegt. Das Blatt ist oben bezeichnet mit „Sonnen-Virgile“, Text am unteren Bildrand: „Der neugeborene Heiland. Maria gebahr ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe. Luc. 2,7.“ Bezeichnet: „Prag bei S. Pachmayer.“
RS: „Als Erinnerung von Deiner Dich liebenden Cousine und Freundin Emma.“
(1. Hälfte 19. Jahrhundert)

2. Geburt Christi

Spickelbild, handkoloriert, Kupferstich und Radierung, mit lüstriertem Kupferblech unterlegt, 100/60 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.660a)

VS: Zwischen der hl. Maria und dem hl. Joseph liegt das Jesuskind in einem Körbchen auf dem Boden. Dahinter Ochs und Esel im Stall. Engel mit Spruchband „Gloria in Excelsis Deo“ schwebt am oberen Bildrand. Text am unteren Bildrand: „Die Geburt unsers Erlösers.“
(18. Jahrhundert)

3. Geburt Christi

Andachtsbild, Gouache auf Pergament, 115/95 mm.

(ÖMV 78.355/1)

VS: Die heilige Familie ist umgeben von Engelchen und einem Hirten. Im reichen Rocailenrahmen eingeschrieben: „Videamus hoc Verbum quod factum est. Luc. 2.“ Seitlich davon die Häupter von Ochs und Esel.

RS: Freundschaftliche Widmung in französischer Sprache

(Mitte 18. Jahrhundert)

4. Geburt Christi

Postkarte, beschnitten und gerahmt, Farb-Offsetdruck, 97/90 mm

(ÖMV 73.837)

VS: Zeitgenössische Darstellung der hl. Familie. Zwei Kinder blicken zur hl. Maria, die das Jesuskind in eine Krippe legt. Links steht der hl. Joseph.

RS: „Frohe Weihnachten 1942. Helli u. Lotte.“

(um 1942)

5. Geburt Christi mit Anbetung durch die Hirten

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, handkoloriert, 140/90 mm

(ÖMV 41.594/3)

VS: Hirten kommen zur Krippe, einer hat einen Dudelsack mitgebracht. Über der heiligen Familie schweben Engel, einer hält das Schriftband: „Gloria in Excelsis Deo.“ Ochs und Esel liegen im Vordergrund neben einem Schaf. Text am unteren Bildrand: „Nativitas Christi“, Bezeichnet: „Gruber exc.A.V.F.Sc.“

(18. Jahrhundert)

6. Anbetung durch die Hirten

Buchillustration, Kupferstich, 155/87 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz 114.658)

VS: Die hl. Maria blickt auf das Jesuskind in der Krippe, welches von den Hirten angebetet wird. Hl. Joseph steht mit der Laterne im Hintergrund. Text am unteren Bildrand: „Die Geburt Jesu.“ Bezeichnet: „Klauber Sc. A.V. (A.V. = Augustae Vindelicorum = Augsburg).“

(2. Hälfte 18. Jahrhundert)

7. Anbetung durch die Hirten

Andachtsbild, Chromolithographie, 157/112 mm, schlichter Rahmen

(ÖMV 73.836)

VS: Die hl. Familie ist umgeben von Hirten. Rechts die Häupter von Ochs und Esel.

Über dem Stall sitzen Engelchen in einem Wolkenband.

(20. Jahrhundert)

8. Anbetung durch die Hirten

Gerahmte Chromolithographie, 196/242 mm, Rahmen gepreßt mit Golddruck

(ÖMV 73.835)

VS: Die hl. Maria kniet, das Kind liegt auf der Krippe und auf dem Arm der Mutter, der hl. Joseph steht auf seinen Stab gestützt daneben. Im Stall liegen Ochs und Esel, Hirten bringen ihre Gaben. Bildteil gewölbt.

(19. Jahrhundert)

9. Anbetung durch die Heiligen Drei Könige

Andachtsbild, handkolorierter Kupferstich auf Pergament, 95/70 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.539)

VS: Hl. Maria sitzend, mit dem nackten Jesuskind auf dem Schoß, hl. Joseph steht dahinter. Die Hl. Drei Könige bringen ihre Gaben dar und huldigen dem Kind. „Ecce Magi ab Oriente venerunt. Matth.2.v.1. Die Leuth aus Orient ein Stern gezogen hat, Den Heiland anzubetten. Hier kommens in die Kirch gar selten oder spät, Wans noch so nahe hätten.“ Bezeichnet: „Michiel bunel.“

(18. Jahrhundert)

10. Anbetung durch die Heiligen Drei Könige

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, 150/90 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.531)

VS: Hl. Maria steht und hält das nackte Jesuskind in ihren Armen. Der hl. Joseph steht im Hintergrund neben dem Pagen mit dem Kamel. Die Hl. Drei Könige bringen kniend ihre Gaben dar. Text am unteren Bildrand: „Sie thäten ihre Schätze auf, opferen ihm Geschenke.“ Rocailenrahmung. Bezeichnet: „M. Bendl Cath. Sc. A.V.“

(Um 1800)

11. Anbetung durch die Heiligen Drei Könige

Andachtsbild, handkolorierter Kupferstich, 140/82 mm, beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.538)

VS: Hl. Maria sitzend, mit dem nackten Jesuskind auf dem Schoß, hl. Joseph steht hinter ihr an den Ruinenstall gelehnt. Die Hl. Drei Könige bringen ihre Gaben dar, im Hintergrund hält ein Page ein Kamel. Text am unteren Bildrand: „Gold Weyrauch Myrhen sindt zwar königliche gaben, doch will das göttlich kindt dein herz vor allen haben.“

Bezeichnung unleserlich.

(18. Jahrhundert)

12. Anbetung durch die Heiligen Drei Könige

Radierung und Kupferstich, handkoloriert 140/85 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.532)

VS: Hl. Maria sitzt mit dem nackten Jesuskind auf dem Schoß auf einer Bank in einem Stall. Über ihr eine Laterne, eine Heuraupe hängt an der Wand. Durch die Maueröffnung strahlt der Stern. Die Hl. Drei Könige bringen kniend ihre Gaben dar.

(18. Jahrhundert)

13. Anbetung durch die Heiligen Drei Könige

Handkolorierte Radierung, 100/127 mm, beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.552)

VS: Hl. Maria sitzt vor dem Stall und präsentiert das in Tücher gehüllte Jesuskind den Hl. Drei Königen. Diese knien vor dem Kind und bringen ihre Gaben dar. Der hl. Joseph lehnt im Hintergrund an der Mauerbrüstung.

(Frühes 18. Jahrhundert)

Der 6. Jänner, der „Dreikönigstag“, gilt als „Großneujahr“ des kirchlichen Jahres. Daher ist es nicht verwunderlich, daß dieser Tag mit besonderen Glücks- und Segenswünschen verbunden ist. Die Sternsinger schreiben mit geweihter Kreide die Segensformel „C+M+B“ und die jeweilige Jahreszahl auf die Türrahmung. Früher klebte man die selbst geschriebenen oder gekauften Dreikönigszettel an die Haus- oder Stalltür. Diese hatten ebenfalls eine glücksbringende und unheilabwehrende Funktion für das kommende Jahr zu erfüllen. Meist ist darauf auch die Anbetung des holdseligen Jesuskindes durch die Magier dargestellt. Bei einem Bildchen (Kat.-Nr. 9) wird lehrhaft darauf hingewiesen, daß die Könige den weiten Weg zum Kinde auf sich nahmen, die Leute nun aber nicht einmal mehr den Weg bis zur Kirche schaffen. Ein offenkundig auch heute aktuelles Thema.

14. Anbetung durch die Heiligen Drei Könige

Dreikönigszettel, Radierung, 80/130 mm, beschnitten
(ÖMV 108.690)

VS: Hl. Maria sitzt mit dem nackten Jesuskind auf dem Schoß vor einem einfachen Stall, neben ihr steht der hl. Joseph. Ochs und Esel stehen im Stall. Die Hl. Drei Könige bringen ihre Gaben dar, Pagen begleiten sie. Darüber die Buchstaben „CMB“.
(Mitte 18. Jahrhundert)

15. Anbetung durch die Heiligen Drei Könige

Dreikönigszettel, handkolorierte Radierung, Schrift Holzschnitt, 130/150 mm
(ÖMV 108.688)

VS: Hl. Joseph und hl. Maria stehen vor dem Stall. Die Hl. Drei Könige bringen ihre Gaben dar. Über dem Mittelbild die Buchstaben „CMB“. In den Ecken vier Bildszenen: Der englische Gruß, Vermählung Mariens, Christi Geburt und Maria Lichtmeß. Text im Bild: „Heut ist euch der Heyland der Welt geboren worden. Kommet und lasset uns ihn anbeten. Die h. drey Könige aus dem Morgenlande.“ Mit der gedruckten Jahreszahl „183.“, mit Bleistift ergänzt auf „1834.“ Bezeichnet: „Wien bei Franz Barth.“
(Um 1834)

16. Anbetung durch die Heiligen Drei Könige

Dreikönigszettel, handkolorierter Holzschnitt, 157/196 mm
(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.544)

VS: Jesuskind liegt in der Krippe, hl. Joseph und hl. Maria stehen vor einem angedeuteten Stall. Die Hl. Drei Könige bringen ihre Gaben dar. Pagen halten Kamele und einen Elefanten. Darüber Wolke mit Engelchen, seitlich davon kniet der hl. Sebastian, gegenüber kniet der hl. Jakobus der Ältere, dazwischen die Buchstaben „CMB“. Im Spruchband eingeschrieben: „Das allerheiligste Sacrament sei gelobet ohne End.“ Text am oberen Bildrand: „Die heiligen drei Könige aus dem Morgenlande“. Text am unteren Bildrand: „O göttlichs Kind! Heil und Segen, Bringl deine erwünschte Ankunfft uns, Mit Freude kommen wir entgegen, Um dich zu preisen nach Herzenswunsch: Ein Herz voll Lieb ist meine Gab', Das Beste was ich nur vermag, O Jesu dieses bring ich mit, Dieß einzige verachte nicht.“ Qualitativ schlecht koloriert. Bezeichnet: „Druck und Verlag v. C. Barth, Mariahilf Nr. 28 in Wien.“
(Mitte 19. Jahrhundert)

Die Kindheit Christi

Im Gegensatz zum unermeßlich reichen ikonographischen Formenschatz der Darstellungen des Jesuskindes mit seiner Mutter war der hl. Joseph ursprünglich nur Nebenfigur in der Kindheitsgeschichte Jesu. Seine liturgische und volkstümliche Verehrung wurde besonders durch die hl. Theresa von Avila, dem hl. Bernhard von Clairvaux und dem hl. Franz von Sales gefördert, wodurch die ausschließlich marianischen Beziehungen zu Christus aufgelöst wurden. Abbildungen des hl. Josephs mit seinem Sohn begannen sich erst spät zu entwickeln, wurden im 17. und 18. Jahrhundert aber zu einem beliebten Thema der Devotionalbilder.

Erwähnenswert scheint, daß das Jesuskind auf den Bildern mit seinem Nährvater eher ausgelassen, verspielt wirkt und nur durch den Nimbus seine göttliche Stellung hervorgehoben ist. Dies mag darauf beruhen, daß der hl. Joseph als Vorbild des arbeitsamen und sorgenden Familienvaters gesehen wurde, während Maria stets als die Himmelskönigin verehrt wurde.

17. Muttergottes mit dem Jesuskind

Andachtsbild, handkolorierter Kupferstich auf Pergament, 120/90 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.959)

VS: Stehende Maria mit dem Jesuskind auf dem Arm. Die Gottesmutter trägt eine Krone und hält in der rechten Hand ein Zepter und ein Skapulier. Im Strahlenkranz das Marienmonogramm, flankiert von zwei Engeln. Seitlich Rosenstöcke, im Hintergrund Gebäude. Im Schriftband bezeichnet: „Mater De Cor Carmeli.“ Bezeichnet: „Th. v. Merlen.“

RS: Handschrift übermalt, Text vermutlich „Ihre aufrichtige Freundin.....1809“.

(Frühes 19. Jahrhundert)

18. Heiliger Joseph mit dem Jesuskind

Andachtsbild, Gouache auf Pergament, 120/90 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.874a)

VS: Im ovalen Medaillon hält ein jugendlicher Joseph das Jesuskind auf seinem Schoß, welches mit dem Apfel in der Hand des Nährvaters spielt. Am unteren Medaillonrand bezeichnet: „S. Josephus.“

(18. Jahrhundert)

19. Heiliger Joseph mit dem Jesuskind

Andachtsbild, Gouache auf Pergament, 175/130 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.874/1)

VS: In den rechteckigen Bildausschnitt ist ein ovales Medaillon gesetzt. Der greise Nährvater hält das Jesuskind in seinen Armen. Am unteren Bildrand bezeichnet:

„S. Josephus.“

(Vermutlich 18. Jahrhundert)

20. Heiliger Joseph mit dem Jesuskind

Andachtsbild, Gouache auf Pergament, 140/95 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.874/2)

VS: Farbenfrohe Umsetzung des Bildmotives. Das Jesuskind steht auf einem Sockel und hält ein Kreuzchen in einer, einen Kranz aus Rosenblüten in der anderen Hand. Der hl. Joseph sitzt zu seinen Füßen und hält die Beinchen des Kindes umschlungen. Im unteren Balken bezeichnet: „S. Iosephus.“

(19. Jahrhundert)

21. Heiliger Joseph mit dem Jesuskind

Buchillustration, Kupferstich, 107/65 mm, Rand beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.893)

VS: Das Jesuskind steht auf einem Sockel, der hl. Joseph küßt seine rechte Hand. In einer Rocailienkartusche titulierte: „S. Iosephus.“ Bezeichnet: „Söckler Sc. Mon.“

(Mitte 18. Jahrhundert)

22. Heiliger Joseph mit dem Jesuskind

Illustration, Kupferstich, 117/62 mm, Rand beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.884)

VS: Halbfigurale Darstellung des stehenden Josephs der das Kind in seinen Armen hält. Sein Blick ist gegen den Himmel gerichtet. Im Schriftfeld titulierte: „S. Iosephus Christi Nutriti.“ Bezeichnet: „Cum Pr. S.C.M. (= Mit dem Privileg Seiner Katholischen Majestät), I(ohann). A(ndreas). Pfefferl exc.“

RS: Handschriftliche Aufstellung verschiedener Heiliger

(1. Hälfte 18. Jahrhundert)

23. Heiliger Joseph mit dem Jesuskind

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, 140/90 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.899a)

VS: Der hl. Joseph sitzt auf seiner Werkbank und hält das Kind in seinen Armen. Um ihn herum liegt sein Zimmermannswerkzeug. Text am unteren Bildrand: „Hl. Ioseph, Pflegvater Christi, Ein getreuer und verständiger Verwalter den der Herr über sein Haus bestellt hat. Luc. 12.“

(1. Hälfte 19. Jahrhundert)

Im Mittelalter hat sich das bekannte Bildschema der Darstellung der Flucht nach Ägypten herausgebildet. Die hl. Maria sitzt auf dem Reittier und hält das Kind auf dem Schoß, während der hl. Joseph den Esel führt. In den barocken Andachtsbildern tritt die Darstellung begleitender Figuren zugunsten der Landschaft in den Hintergrund.

Weniger bekannt ist das Motiv der Ruhe oder der Rast auf der Flucht, das erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts erscheint und im 16. und 17. Jahrhundert seine größte Spannweite erreicht. Auf den beiden angeführten Beispielen (Kat.-Nr. 26 und 27) steht die hl. Maria mit dem Kind im Mittelpunkt, der hl. Joseph beschäftigt sich im Hintergrund und führt den Esel zur Tränke. Engelchen in Kindergestalt pflücken für das Jesuskind Früchte. Bei einem Bild ist die Szene mit dem Zusammentreffen des Jesuskindes mit dem Johannesknaben verbunden.

24. Flucht nach Ägypten

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, handkoloriert, 145/90 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.668)

VS: Hl. Maria sitzt auf einem Esel, das Jesuskind in ihren Händen haltend. Der hl. Joseph führt das Tragtier am Zügel. Er trägt eine Axt auf der Schulter, daran hängt ein Korb. Ein Engelchen schwebt über der hl. Familie. Text am oberen und unteren Bildrand: „Surgebat, et accipiebat Infantem cum Matre Eius. Et fugiebat in Aegyptum.“ Bezeichnet: „Joh.

Georg Grueber Cath. Sc. et exc. A.V.“

(Mitte 18. Jahrhundert)

25. Flucht nach Ägypten

Gebetszettel, handkolorierte Radierung, 126/165 mm

(ÖMV 26.246)

VS: Hl. Maria sitzt auf einem Esel, das Jesuskind in ihren Händen haltend. Der hl. Joseph führt das Tragtier am Zügel. Er trägt einen Stab auf der Schulter, daran hängt ein Korb.

Links eine Palme, auf einem Hügel ein kirchenartiges Gebäude. Text am unteren Bildrand: „Die Reise nach Egipten.“ Auf der rechten Hälfte Gebetstext.

(Frühes 19. Jahrhundert)

26. Rast auf der Flucht

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich auf Pergament, handkoloriert, 62/93 mm, beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.677)

VS: Hl. Maria sitzt mit dem Jesuskind auf dem Schoß unter einem Obstbaum. Das Jesuskind hält dem Johannesknaben die segnend erhobene rechte Hand entgegen. Engelchen pflücken die Früchte des Baumes. Im Hintergrund steht der hl. Joseph mit dem Esel am Bachufer. Herkunft: „C(ornelis). Galle.“

(17. Jahrhundert)

27. Rast auf der Flucht

Andachtsbild, Kupferstich, 80/46 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.672)

VS: Hl. Maria führt das Jesuskind an der Hand. Zwei Engelchen in einem Apfelbaum werfen dem Jesuskind eine Frucht zu. Der hl. Joseph steht mit dem Esel an der Tränke. Text am unteren Bildrand: „Iesus in fuga refocillatus.“ Bezeichnet: „C.P.M. 139. M(artin).

Engelbr(echt). Sc. et exc. A.V.“

(Mitte 18. Jahrhundert)

Der legendäre, zeitlich unbestimmte, den unterschiedlichen Quellen nach bis zu sieben Jahren dauernde Aufenthalt in Ägypten gab die Anregung für die um 1500 beliebten Darstellungen der häuslichen Szenen, in denen der hl. Joseph als Zimmermann arbeitet und die hl. Maria mit der Herstellung des Gewandes für Jesus beschäftigt ist. Den Bildern fehlt oft jede Ortsangabe, manchmal befindet sich die Familie in einem Innenraum. Der erste Schritt des Jesuskinds oder das Lesenlernen sind Themen des Aufenthaltes in Ägypten, aber auch Bilder in denen der hl. Joseph seiner Aufgabe als Nährvater gerecht wird und den kleinen Jesus füttert (Kat.-Nr. 28), gehören zu diesem Themenkreis.

Das häusliche Leben der hl. Familie mit dem halbwüchsigen Jesuskind in Nazareth regte zur Anfertigung der liebevoll und detailreich ausgeführten, dreidimensionalen Darstellung des Inneren Hauses an. Zwar nicht in den Quellen erwähnt, aber dennoch ein beliebtes Motiv ist das der hl. Familie beim gemeinsamen Mahl oder Tischgebet.

Die daraus erwachsenen, genrehaft angelegten Darstellungen des harmonischen Lebens der hl. Familie, fanden vor allem in der volkstümlichen Kunst des 17. bis 18. Jahrhunderts als kleines Andachtsbild oder Haussegens Verbreitung. In späterer Zeit spiegeln sie aber auch die idealtypischen Vorstellungen vom idyllischen Familienglück wider, wie ein deutscher Stahlstich aus dem 19. Jahrhundert veranschaulicht (Kat.-Nr. 31).

Beim Motiv des „heiligen Wandels“ handelt es sich um eine Darstellung der nach Jerusalem wallfahrenden hl. Familie, denn dem Gesetz nach mußten die männlichen Israeliten Wallfahrten zum Tempel machen. Maria und Joseph halten dabei das Jesuskind an den Händen. Als Sinnbild für die Erziehung und die Wallfahrt ist diese Darstellung auch häufig auf Flurdenkmälern zu finden.

Womit könnte dieses Kapitel eindrucksvoller abgeschlossen werden, als mit der Legende, nach der das Jesuskind am Sabbat an einem Bachufer Sperlinge aus Lehm formte und ihnen Leben einhauchte, als er wegen der Mißachtung der Sabbatruhe von seinem Nährvater gerügt wurde. Auf dem kleinen Andachtsbild ist das Jesulein nicht als ernstes welterlösendes Kind dargestellt, sondern es spiegelt in seinem Gesichtchen kindliche Verspielt-heit und Sanftmut wider. Die Erzählung in den Apokryphen zeugt so vom kindlichen Übermut des Götterknaben, weist aber bereits auf die späteren Wundertaten Christi hin.

28. Die heilige Familie

Radierung und Kupferstich, 80/50 mm, beschnitten
(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.680)

VS: Häusliche Szenerie in einem Innenraum. Die hl. Maria sitzt hinter dem Spinnrocken. Der hl. Joseph füttert das Jesuskind an einem Tisch. Im Hintergrund hängen Zimmermannswerkzeuge an der Wand. Text am unteren Bildrand: „Jesus Maria Joseph.“
Bezeichnet: „W. D. Gutwein Sc.“
(18. Jahrhundert)

29. Die heilige Familie

Handkolorierte Radierung, 60/80 mm, beschnitten
(ÖMV 108.896)

VS: Die hl. Familie vor dem Haus bei der Arbeit. Die hl. Maria arbeitet am Kleid für das Jesuskind, der hl. Joseph bearbeitet mit einem Beil einen Holzstamm. Das Jesuskind kehrt mit einem Besen zusammen. Text am unteren Bildrand: „Heilige Maria Mutter Gottes.“
(Spätes 18. Jahrhundert)

30. Die heilige Familie

Radierung und Kupferstich, teilweise handkoloriert, teilweise mehrfärbiger Hochdruck, 80/50 mm

(ÖMV 108.906)

VS: Die hl. Familie befindet sich in einem Raum, das Jesuskind steht in der Mitte und hält ein Kreuzchen mit Rosenblüten. Engel flankieren die Szenerie im reichen Rahmendekor. Text am unteren Bildrand: „Jesus Maria Joseph.“

RS: gedrucktes Gebet

(Mitte 19. Jahrhundert)

31. Die heilige Familie

Kolorierter Stahlstich, 140/92 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.683)

VS: Hl. Maria und hl. Joseph sitzen vor der, mit Weinranken bewachsenen Hausmauer auf einer Bank. Der hl. Joseph liest in einem Buch. Das Jesuskind sitzt am Boden und liebkost ein Lämmchen. Text am unteren Bildrand: „Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt, und erkannt dass du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Joh. 6,68.69.“ Bezeichnet: „Stahlstich v. Carl Mayer in Nürnberg. Verlag von C. Ellinger in Würzburg.“

RS: „Zur Erinnerung an das erste heilige Messopfer des regul. lateran. Chorherrn von St. Florian Johann Bapt. Stumpfl am Feste des hl. Laurenz 1862 in der Stiftskirche. Druck von Huemers W. u. Danner in Linz.“

(Mitte 19. Jahrhundert)

32. Heiliger Wandel

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, handkoloriert, 112/90 mm

(ÖMV 78.356/1)

VS: Hl. Maria und hl. Joseph gehen mit dem Jesuskind in der Mitte. Über ihnen die Heiliggeisttaube.

(Mitte 19. Jahrhundert)

33. Das Jesuskind und die Vögelchen

Kollage (handkolorierter Stich, Kleidung aus bemaltem, aufgeklebtem Stoff, gemalte Vögel aufgeklebt, teilweise gefirnist, gestichelter Rand), 110/82 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.695)

VS: Das Jesuskind steht in rotem Kleid und mit blauem Umhang an einem Ufer. Weiße Tauben fliegen um das Kind

RS: „Ich gratuliere dir zu deinem werten Namensfeste. Von deiner Freundin Josefine Prem.“

(Mitte 19. Jahrhundert)

Das Jesuskind in Mystik und Vision

Am Beginn der mittelalterlichen Hinwendung zum Jesuskind steht der Zisterzienser Bernhard von Clairvaux (1090–1153). Eine Erscheinung der Geburt des Jesusknaben während der weihnachtlichen Nachtwache soll seine innige Frömmigkeit bestimmt haben. Auch der Franziskaner Franz von Assisi (1182–1226) ist eng mit dem Jesuskind verbunden und ließ aus Liebe zum armen Kind im Jahre 1223 das Weihnachtsfest in einer besonderen Weise begehen. Im Wald bei Greccio wurde auf seine Bitte eine

mit Heu gefüllte Krippe aufgestellt und auch Ochs und Esel herbeigeführt. Während seiner innigen Predigt über das Kind von Betlehem, glaubte so mancher der Anwesenden zu sehen, wie der heilige Franz das Kind aus der Krippe nahm und es liebte.

In den Folgezeiten sind es aber vor allem die Frauenkonvente, in denen man solch wundersamen Erscheinungen begegnet. Begründet in den mannigfachen Visionen der Mystikerinnen des 14. und 15. Jahrhunderts, sind die Frauenklöster als Keimzellen der Jesuskindverehrung anzusehen. Trotz des gemeinschaftlichen Lebens, das stets dem Gebet und der Arbeit untergeordnet war, entsprang der Einsamkeit in ihren Zellen manch heimlicher Wunsch nach einem eigenen Kinde. Somit ist es nicht verwunderlich, daß die liebevolle Pflege eines visionären Kindes die nicht wirklich erlebte Mutterschaft ersetzte und gleichzeitig die Liebe zu Jesus, ihrem himmlischen Bräutigam, gestärkt wurde. Durch ihre realistisch durchlebten Visionen sahen sie sich als Nachfolgerinnen Marias in der Sorge um das Jesuskind.

In der Geschichte der deutschen Frauenmystik kommt dem thüringischen Kloster Helfta bei Eisleben durch die besondere Jesuskindverehrung dreier Frauen, nämlich Mechthild von Magdeburg (gest. 1280), Mechthild von Hackeborn (gest. 1290) und Gertrud der Großen (gest. 1302) bereits im 13. Jahrhundert Bedeutung zu. Für diese gelehrten Nonnen war der Umgang mit dem Jesuskind ein rein geistliches Spiel, äußerliche Andachts-hilfen wurden abgelehnt, weil sie von der Vertiefung in die Geheimnisse des Glaubens abgelenkt hätten.

Bekannt ist auch Margareta Ebner (um 1291–1351), Dominikanerin im deutschen Maria Medingen bei Dillingen, die eine besonders innige Liebe zum Jesuskind auszeichnete. Passionsmystik und Gedanken an das liebevolle Kind wechselten sich in ihrem geistigen Leben ab. Das schönste Geschenk wurde der Nonne aber zuteil, als sie am 26. Dezember 1344 ein Bildnis des Jesuskindes aus Wien geschenkt bekam, dem sie ihre visionäre Mutterschaft angeidehen ließ.

Dem Kinde Jesu war auch die Wiener Mystikerin Christina Rigler (1648–1705) sehr zugetan, wie ihre Visionen zeigen, die den berichteten Erscheinungen aus mittelalterlichen Frauenklöstern durchaus gleichen. (s. Aurenhammer, Kultur und Volk). Das Jesuskind „trieb mit ihr Kurzweil“, indem es sich hinter einer spanischen Wand verbarg, manchmal hervorkam und sie dabei freundlich ansah. Sie hatte auch ein kleines gläsernes Kästchen mit einem wachsbossierten Jesuleinbildnis, welches sie in der Weihnachtszeit in einer Krippe verehrte. Solche „Seelenrösterlein“ wurden auch den Klosterfrauen bei ihrer Einkleidung von den Angehörigen geschenkt. Diese, meist mit einem Prunkgewand bekleideten Figürchen, durften sie in ihren Zellen aufstellen.

Christine Rigler stand außerdem dem Orden der Ursulinen sehr nahe, dem die Verehrung des Jesusknaben ein wichtiges Anliegen war. Bei den Ursulinen wurde auch die Tradition des Kindlwiegens gepflegt. Dieser Brauch, zu Weihnachten eine Jesuskindfigur in den Schlaf zu wiegen, ist

mit schriftlichen Aufzeichnungen ebenso belegt, wie durch erhaltene Möbelchen. Im Österreichischen Museum für Volkskunde ist eine solche sakrale Wiege erhalten geblieben. Ausgehend von den Klöstern ging diese weihnachtliche Tradition in die bürgerlichen und bäuerlichen Haushalte über, wo das Kindlwiegen teilweise bis ins 19. Jahrhundert gepflegt wurde.

Heilige, welche Jesuskindvisionen hatten beziehungsweise mit einer Christkinderschei­nung dargestellt wurden:

Von den zahlreichen mystisch veranlagten Persönlichkeiten, denen das Jesuskind erschienen ist, seien einige Heilige verschiedener Jahrhunderte beispielhaft aufgeführt, welche durch ihre Visionen in der christlichen Kirchengeschichte einen besonderen Platz erhielten und in der Andachtsgraphiksammlung des Museums aufscheinen:

Heilige Edildrudis

Die hl. Edildrudis (Etheldreda, Edeltraut) wurde als englische Königstochter geboren. Im Jahre 673 gründete sie das Kloster Ely, dem sie auch als Äbtissin vorstand. Nach ihrem Tod 679 war ihr Grab bis zur Reformation eine blühende Wallfahrtsstätte gewesen. Die Heilige wird zwar gelegentlich mit dem Jesuskind auf dem Arm abgebildet, es ist aber unklar, wie es zu diesen Darstellungen kam. Auf dem gezeigten Andachtsbild dürfte es sich um eine Jesuskindstatue handeln, die von der Heiligen liebkost wird, und nicht um eine Erscheinung.

34. Heilige Edildrudis

Buchillustration, Kupferstich, 205/155 mm (Platte 154/88 mm)

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.564)

VS: Die Heilige in Ordenstracht beugt ihr Gesicht zu dem Jesulein mit Weltkugel, das sie in ihren Armen hält. Text am unteren Bildrand: „S. Edildrudis ABB. ORD. S. BEN.“

Bezeichnet: „J. Umbach d., B. Kilian sc.“

(2. Hälfte 17. Jahrhundert)

Heiliger Meinrad

Ende des 8. Jahrhunderts wurde der hl. Meinrad von Einsiedeln in Sülichgau in Württemberg geboren. Da er im Kloster Reichenau nicht genug Ruhe für sein mönchisches Leben fand, beschloß er im Jahre 828 sich als Einsiedler in die Abgeschiedenheit am Etzelpaß zurückzuziehen. Als ihn dort zu viele Pilger aufsuchten, zog er 835 in den Finsterwald, dem heutigen Einsiedeln. Hier wurde er 861 von zwei Räubern getötet, die sich an den Gaben der frommen Pilger bereichern wollten. Der Legende nach verriet die zwei zahmen Raben des Einsiedlers die Mörder. Über der Zelle des ermordeten Meinrads wurde später das berühmte Benediktinerkloster Maria Einsiedeln errichtet.

35. Heiliger Meinrad von Einsiedeln

Buchillustration, Kupferstich, 205/155 mm (Platte 134/88 mm)

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 116.113)

VS: Dem Heiligen erscheint die Muttergottes mit dem Jesuskind. Das Kind eilt auf den Heiligen mit der Kopfwunde zu und hält ein langes Kreuz in der einen Hand, die andere hält es segnend erhoben. Über dem Heiligen fliegen zwei Raben. Text am unteren Bildrand: „S. Meinradus Mart. Einsidlen S. Ord. S. Ben.“ Bezeichnet. „J. U.(mbach) d.“ und „B. K.(ilian) f.“

(2. Hälfte 17. Jahrhundert)

Heiliger Antonius von Padua

Der hl. Antonius von Padua, Franziskaner wie der hl. Franz von Assisi, wurde 1195 in Lissabon mit dem bürgerlichen Namen Fernando Martin de Bulhom geboren. Zuerst Augustiner-Chorherr, trat er 1220 in den Franziskanerorden ein, wobei er den Namen Antonius wählte. Im Jahre 1231 starb er bei Padua. Von seinen Wundern ist erst in den Legenden vom Ende des 13. Jahrhunderts die Rede. Seit Ende des 15. Jahrhunderts wird der Heilige mit dem Jesuskind auf dem Arm dargestellt. Der Legende nach soll ein Graf, in dessen Haus Antonius während einer Pilgerreise Aufnahme fand, nachts im Zimmer seines Gastes einen grellen Lichtschein gesehen haben. Durch einen Türspalt sah er, daß ein holdseliges Kind bei Antonius war. Als dieser bemerkte, daß er beobachtet wurde, verpflichtete er den Gastgeber zu lebenslanger Schweigepflicht. Vom 18. bis ins 20. Jahrhundert gilt der heilige Antonius wohl als einer der populärsten Heiligen. In den volkstümlichen Darstellungen dieser Zeit ist er fast immer mit dem Jesuskind abgebildet, wobei Antonius das Jesuskind, das er in den Armen hält, liebkost oder dieses nach dem Heiligen greift.

36. Heiliger Antonius von Padua

Andachtsbild, Gouache und Aquarell auf Pergament, 112/75 mm

(ÖMV 76.651/3)

VS: Halbfigurale Darstellung des hl. Antonius von Padua mit dem Jesuskind, welches er auf seinem rechten Arm hält. In der linken Hand hält er einen Lilienstengel und ein Buch.

Schriftfeld: „S. Antonius de Pa.“

RS: Freundschaftliche Widmung in französischer Sprache. Jahreszahl am oberen Rand des Blattes „1795.“

(Ende 18. Jahrhundert)

37. Heiliger Antonius von Padua

Andachtsbild, Tempera auf Pergament, 105/75 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.338)

VS: Halbfigurale Darstellung des hl. Antonius von Padua. Der Heilige hält das Jesuskind in seinen Armen über einem offenen Buch. Das Kind hält ihm einen Lilienstengel entgegen, in der anderen Hand hält es ein Kreuzchen.

RS: Widmung datiert mit „1752“, am unteren Blattrand datiert mit „den 28ten Februar 1763.“

(18. Jahrhundert)

38. Heiliger Antonius von Padua

Handgeschnittenes Spitzenbild, Gouache-Miniatur, 112/72 mm

(ÖMV 26.196)

VS: In einem kleinen Medaillon hält der hl. Antonius von Padua das Jesuskind auf seinem Arm. Unten Band mit Schrift: „S. Antonius.“ Die Blüten des grob geschnittenen Spitzengrundes sind ausgemalt.

(18. Jahrhundert)

39. Heiliger Antonius von Padua

Handgeschnittenes Spitzenbild, Gouache-Miniatur im Zentrum, 125/75 mm, beschnitten

(ÖMV 26.198)

VS: In einer goldfarbenen umrahmten Kartusche steht der hl. Antonius von Padua und stützt das Jesuskind, welches auf einem roten Kissen sitzt. Unten Band mit Schrift: „S. Antonius.“ Die Blüten des zart geschnittenen Spitzengrundes sind ausgemalt.

(18. Jahrhundert)

40. Heiliger Antonius von Padua

Kupferstich, 113/65 mm, beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.328)

VS: Der hl. Antonius von Padua steht vor dem Jesuskind und küßt dessen ausgestrecktes Händchen. Darüber schweben drei Engelsköpfe. Unter dem Rankenwerk befindet sich ein Sockel mit Schrift: „S. Antonius de Padua.“

(1. Hälfte 18. Jahrhundert)

41. Heiliger Antonius von Padua

Buchillustration, Kupferstich, 111/65 mm, beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.335)

VS: Der hl. Antonius von Padua kniet vor einem Altartisch und hält das Jesuskind in seinen Armen. Unten Kartusche mit Engelsköpfen und Fruchtgirlanden: „Sancte Antoni bitt für uns.“

(1. Hälfte 18. Jahrhundert)

42. Heiliger Antonius von Padua

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, 135/76 mm, beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.340)

VS: Der hl. Antonius von Padua kniet vor dem Jesuskind und küßt dessen linkes Händchen. Text am unteren Bildrand: „S. Antonius de Padua.“ Bezeichnet: „A. Zenger sc.“ und „Bei Joseph Eder.“

(2. Hälfte 18. Jahrhundert)

43. Heiliger Antonius von Padua

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, handkoloriert, 126/85 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.331)

VS: Das rot gekleidete Jesuskind steht auf einem Sockel und hält ein Kreuzchen in der Hand. Der hl. Antonius von Padua steht daneben und hält mit einer Hand das Kind. Rahmung mit Blütengirlanden und einer Krone als Abschluß. Im Vordergrund eine Vase mit einem Lilienstengel. Text am unteren Bildrand: „St. Anton v. Padua. Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den will ich auch vor meinem Vater bekennen. Math. 10.32.“ Bezeichnet „Verlag u. Druck bei Sigmund Rudl in Prag.“

(1. Hälfte 19. Jahrhundert)

44. Heiliger Antonius von Padua

Andachtsbild, Raster-Heliogravüre, 106/60 mm, beschnitten

(ÖMV 76.651/47)

VS: Der hl. Antonius von Padua beugt sein Knie vor einem Altar, als ihm das Jesuskind erscheint.

(20. Jahrhundert)

Heiliger Johannes von Gott

Der hl. Johannes von Gott wurde 1495 in Montemor-o-Novo nahe Lissabon in Portugal geboren. Bevor er 1540 in Granada ein Krankenhaus gründete, führte er ein abenteuerliches Leben als Hirte und Söldner. Als Begründer des Ordens der Barmherzigen Brüder lebte er später in strengster Askese im Dienste der Kranken bis zu seinem Tod im Jahre 1550. Auf den Darstellungen des hl. Johannes von Gott mit dem Jesuskind, hält dieses oft einen Granatapfel, denn das Kind prophezeite ihm, daß er sein Kreuz in Granada finden würde.

45. Heiliger Johannes von Gott

Gebetszettel, Radierung und Kupferstich, 138/90 mm, gefaltet

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.848)

VS: In einem Medaillon sitzt der dornengekrönte Heilige mit dem Jesuskind. Darüber halten Engel ein Rocailleschild mit der Inschrift: „Charitas“. Darunter kniet der Heilige in seinem Hospiz vor dem sitzenden Jesus. Text am unteren Bildrand: „S. Ioannes a Deo Fund. Ord. F.F. Mi.“ Bezeichnet: „Assner Sc. Vie.“

RS: Gebet

(1. Hälfte 18. Jahrhundert)

Heiliger Felix von Cantalice

Der hl. Felix wurde 1515 in Cantalice geboren. 1544 trat er in den Kapuzinerorden ein. Er war ein großer Verehrer der Gottesmutter, die ihm mehrmals mit dem Christkind erschien. Zu den Attributen des nimmermüden Almosensammlers gehörte auch der Bettelsack. 1587 starb der wohl bekannteste Kapuzinerheilige im Kloster S. Bonaventura in Rom.

46. Heiliger Felix von Cantalice

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, 150/95 mm

(ÖMV 76.746/1)

VS: In einem Oval ist der hl. Felix mit seinem Almosensack dargestellt. Schrift im Rocaillesrand: „S. Felix Ord. S. Franc. Capuc.“ Im linken Bildrand steht seine Pilgerflasche. Über dem Heiligen erscheint das Jesuskind in einem Stern. Text am unteren Bildrand: „Sciopauptatem tuam, fed dives es. Apoc. 2.“ Bezeichnet: „C.P.S.C.M. Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.“

(Mitte 18. Jahrhundert)

47. Heiliger Felix von Cantalice

Andachtsbild, Offset-Druck, 110/65 mm

(ÖMV 76.746/2)

VS: Der hl. Felix hält das Jesuskind in seinen Armen. Text am unteren Bildrand: „Hl. Felix von Cantalicio. Kapuzinerbruder, 1515–1587.“ Nach einem Gemälde von W. Kolmsperger.

(20. Jahrhundert)



3. Geburt Christi



10. Anbetung durch die Heiligen Drei Könige

Heiliger Stanislaus Kostka

Der hl. Stanislaus Kostka stammte aus einer polnischen Adelsfamilie und wurde 1550 in Rostów geboren. Er studierte in Wien und wollte gegen den Willen seines Vaters in den Jesuitenorden eintreten. 1567 flüchtete er deshalb nach Deutschland und lebte im Jesuitenkolleg in Dillingen. Von dort begab er sich mit einem Empfehlungsschreiben nach Rom, wo er endlich in den Jesuitenorden aufgenommen wurde. 1568 starb er mit nur 18 Jahren in Rom an Wechselfieber durch die Strapazen der Flucht. In Wien war dem jungen Stanislaus die Gottesmutter erschienen, die ihm das Jesuskind in die Arme legte und ihm gebot, in die Gesellschaft Jesu einzutreten. In einem Andachtsbild des 20. Jahrhunderts ist diese Vision in einer lieblichen Szene dargestellt. (Kat.-Nr. 50)

48. Heiliger Stanislaus Kostka

Kupferstich, 115/100 mm

(ÖMV 41.584/2)

VS: Der Heilige sitzt und hält das Jesuskind in seinem Arm. In der Hand hält er einen Lilienstengel. Text am unteren Bildrand: „S. Stanislaus Kostka S.I.“ Bezeichnet: „J. Baltzer sc. et excud: Pragae et Lissae.“

(18. Jahrhundert)

49. Heiliger Stanislaus Kostka

Andachtsbild, Chromolithographie, 125/67 mm

(ÖMV 37.235/1)

VS: Halbfigurale Darstellung des Heiligen mit dem Jesuskind auf dem Arm. Darüber schweben Engelsköpfe, darunter Lilienranke. Text am unteren Bildrand: „St. Stanislaus Kostka.“

RS: „Sentenzen des heil. Stanislaus Kostka.“

(Spätes 19. Jahrhundert)

50. Heiliger Stanislaus Kostka

Andachtsbild, Offset-Druck, 110/70 mm

(ÖMV 76.978/5)

VS: Ein Knabe kniet vor der Muttergottes, die ihm das Jesuskind überreicht. Text am unteren Bildrand: „Wie das Jesuskind zum Heiligen Stanislaus Kostka kam.“ Nach einer Vorlage von Werzinger.

(20. Jahrhundert)

Heiliger Laurentius von Brindisi

Der hl. Laurentius wurde 1559 in Brindisi geboren. Er trat 1575 in Venedig in den Orden der Kapuziner ein und wurde 1582 zum Priester geweiht. Er führte die Kapuziner in den österreichisch-böhmischen Raum beziehungsweise in Tirol und Bayern ein und wurde durch seine engen Kontakte zu den Fürstenhöfen immer wieder mit religionspolitischen Missionen betraut. Seine bis zu zehn Stunden dauernden Meßfeiern geben Zeugnis von seiner tiefen Frömmigkeit. 1619 starb er in Lissabon. Da ihm der Legende nach das Jesuskind bei einer heiligen Messe in Münchens altem Kapuzinerkloster erschien, wird er oft am Altar zelebrierend dargestellt, das Jesuskind vor ihm stehend.

51. Heiliger Laurentius von Brindisi

Andachtsbild, Offset-Druck, 110/60 mm

(ÖMV 76.850/1)

VS: Dem hl. Laurentius von Brindisi erscheint das Jesuskind auf dem Altar stehend. Text am unteren Bildrand: „Hl. Laurentius von Brindisi.“

(20. Jahrhundert)

52. Heiliger Laurentius von Brindisi

Andachtsbild, Offset-Druck, 110/65 mm

(ÖMV 76.850/2)

VS: Dem hl. Laurentius von Brindisi erscheint das Jesuskind. Text am unteren Bildrand: „Hl. Laurentius von Brindisi. Kapuzinergeneral, 1559–1619.“ Nach einem Gemälde von W. Kolmsperger.

RS: Lebensbeschreibung des Heiligen

(20. Jahrhundert)

Heilige Rosa von Lima

Die hl. Rosa wurde 1586 in Lima in Peru geboren und führte ein asketisches, leidvolles und an Visionen reiches Leben. Im Jahre 1617 starb die Dominikaner-Tertiarin. 1672 wurde sie heiliggesprochen, nachdem im Vatikan angeblich ein Rosenregen niederging. Häufig wird die Vision wiedergegeben, bei der ihr das Jesuskind einen Kranz aus Rosenblüten reicht.

53. Heilige Rosa von Lima

Andachtsbild, Chromolithographie, 96/65 mm

(ÖMV 37.212a)

VS: Die Heilige steht in Ordenstracht vor einem Kreuz in einem Felsen, ein aufgeschlagenes Buch liegt davor. Das Jesuskind sitzt auf einer Wolke und hält über der Heiligen einen Kranz aus Rosenblüten. Text am unteren Bildrand: „Ste. Rose de Lima.“

RS: „Dobry Maria.“

(Ende 19. Jahrhundert)

Heilige Theresia vom Kinde Jesu

Die mystisch begnadete Karmelitin wurde 1873 als Marie-Françoise-Thérèse in der Normandie geboren. Nach dem Tod der Mutter zieht die Familie nach Lisieux. Dem ersehnten Klostereintritt der Fünfzehnjährigen stellten sich zunächst viele Schwierigkeiten in den Weg. Neun Jahre vor ihrem frühen Tod wurden ihre Gebete erhört und sie wurde in das Karmelitenkloster aufgenommen, wo sie 1897 an Tuberkulose starb. Bei ihrem Eintritt ins Kloster nahm sie den Namen vom Kinde Jesu an, weshalb sie oft mit dem Jesuskind abgebildet ist.

54. Heilige Theresia vom Kinde Jesu

Andachtsbild, Chromolithographie, 117/70 mm

(ÖMV 76.989/20)

VS: Der Heiligen erscheint das Jesuskind über ihrem Betstuhl. Text am unteren Bildrand: „St. Theresia.“

RS: „Die heilige Theresia a Jesu.“ Kunstverlag Josef Müller in München.

(Frühes 20. Jahrhundert)

55. Heilige Theresia vom Kinde Jesu

Andachtsbild, Photo nach einem Gemälde, 117/70 mm

(ÖMV 76.989/41)

VS: Der Heiligen erscheint das Jesuskind auf einer Treppe im Kreuzgang des Klosters. Text am unteren Bildrand: „Sta. Theresia.“ Bezeichnet: „Verlag von Franz Böhm, München.“

RS: Gebet zur hl. Theresia

(Anfang 20. Jahrhundert)

Heiliger Christophorus

Zwar nicht dem Kreis der Visionäre zuzuordnen, aber untrennbar mit dem Jesuskind verbunden, ist der hl. Christophorus. Den legendären und historisch nicht belegten Berichten zufolge, lebte im 3. Jahrhundert ein stummer, hundsköpfiger Menschenfresser, der den Namen Reprobos trägt. Auf den Rat eines Eremiten dient dieser Gott mit seiner Kraft und trägt Pilger über einen reißenden Fluß. Christus nimmt den Dienst an, indem er sich in der Gestalt eines Kindes übersetzen läßt. Er offenbart sich dem unter der Last fast zusammenbrechenden Riesen als Schöpfer und Herr der Welt, tauft ihn auf den Namen Christophorus und läßt zur Bestätigung seiner Worte den Stab des Riesen ergrünen. Durch diese wunderbare Begnadung erhält er menschliche Züge und die Sprache, die ihn zur Missionstätigkeit befähigt. Zur kaiserlichen Armee als Soldat eingezogen, weigert er sich standhaft, seinem Glauben abzuschwören und stirbt dadurch einen entsetzlichen Märtyrertod. Im Westen dominiert seit Ende des 13. Jahrhunderts die Darstellung des Riesen in Menschengestalt, der das Jesuskind auf seinen Schultern trägt. Der Name Christophorus wurde nämlich ursprünglich als Christusträger verstanden, im Sinne der Bezeichnung des wahren Christen, der Christus in sich trägt. Möglicherweise führte diese Bezeichnung zur Entstehung der Legende.

56. Heiliger Christophorus

Andachtsbild, Kollage aus Papier und Textil, teilweise bemalt, 112/82 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.463)

VS: Der Heilige steht mit dem Jesuskind auf der Schulter im Wasser, im Hintergrund ist ein Gebäude zu sehen. Unten Band mit Schrift: „S. Christophory.“

(18. Jahrhundert)

57. Heiliger Christophorus

Andachtsbild, Kupferstich, 130/80 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.464)

VS: Der Heilige schreitet mit dem Jesuskind auf den Schultern durch das Wasser, im Hintergrund ist eine Kirche zu sehen. Engelsköpfe schweben in den oberen Bildecken. Text am unteren Bildrand: „S. Christophorus.“ Bezeichnet: „M. Engelbr(echt). exc. A.V.“

(Mitte 18. Jahrhundert)

Heilserwartung durch das Jesuskind

Die altchristliche Kunst kennt zunächst keine isolierten Darstellungen des Jesuskindes. Die Geburt Christi ist aber gelegentlich auf das Kind



21. Der hl. Joseph mit dem Jesuskind



27. Rast auf der Flucht nach Ägypten

in der Krippe zwischen Ochs und Esel reduziert. Bereits seit dem frühen 14. Jahrhundert sind Darstellungen des nackten Jesusknaben in Bildwerken nachweisbar. Auch auf den erhaltenen Neujahrsbildchen des 15. Jahrhunderts erscheint das Jesuskindlein zumeist nackt oder nur mit einem flatternden Hemdchen angetan.

Ab dem Mittelalter und in der Renaissance beginnt sich der ikonographische Inhalt der Bildmotive zu ändern. Das göttliche Kind ist nun nicht mehr in seiner lieblichen Verspieltheit dargestellt, sondern wird als Schmerzenskind abgebildet, das die Passion vorwegnimmt. Der Knabe ist umgeben von den Leidenswerkzeugen, er weiß bereits von seiner späteren, schicksalsschweren Bestimmung. Ungleichzeitiges passiert gleichzeitig. Dadurch werden die Andachtsbilder immer mehr zum Mittel religiös-didaktischer Zwecke.

Im Barock gehörte das Passions- oder Schmerzenskind, in Anlehnung an den Schmerzensmann, zum festen Bestand der Andachtsgraphik. Besonders beliebt waren die Darstellungen des schreitenden Jesusknaben im langen Gewand, das Kreuz auf seiner Schulter tragend. Das Kind als Kreuzträger weist daraufhin, wie schwer das Jesuskind an seinem Kreuz trägt, um die Menschheit zu erlösen. In vielen Bildern wurde das Lamm mit dem Kreuz auf dem Rücken und dem zurückgelegten Kopf im eucharistischen Darstellungssinn des mittelalterlichen Typs übernommen. Die Schlange als Symbol der überwundenen Erbsünde ist auf den meisten dieser Darstellungen hinzugefügt. Das Jesuskind kann aber auch noch mit seinen übrigen Leidenswerkzeugen beladen sein, die es oft in einem Handkorb trägt oder von Engeln gereicht bekommt. Diese Motive werden bis ins 19. Jahrhundert bevorzugt tradiert.

In der Darstellung, in der das nackte Christkind seine Leidenswerkzeuge in der Hand haltend auf einer Unzahl von Kreuzen steht, die Armut, Not, Krankheit und ähnliches bedeuten, verkündet das Kind den Menschen wiederum, daß es für sich das schwerste Kreuz auf sich genommen hat (Kat.-Nr. 66). Der Jesusknabe kann aber auch auf einem von Lämmern gezogenen Triumphwagen seine Leidenswerkzeuge mitführen. Er fährt dabei über die Schlange, wodurch der Sieg der Christenheit über das Böse verkündet werden soll.

Selbst in den häuslichen Szenen der Heiligen Familie in Nazareth klingt die Passionsbereitschaft des Knaben an. Das Kind liegt auf dem Kreuz (Kat.-Nr. 73), trägt zwei Hölzer durch die Werkstatt oder sägt ein Kreuz aus einem Holzstück. Auch bei dem weitverbreiteten Motiv des heiligen Wandels ist dem Jesuskind, das zwischen seinen Eltern steht, nicht selten ein Kreuz und die Dornenkrone beigegeben. Oft ist die Szene sogar zu einem Dreifaltigkeitsmotiv erweitert.

Beliebt waren im Barock auch die Darstellungen des Jesuskindes in Verbindung mit dem IHS, dem „süßen Namen Jesu“. Der Knabe steht auf dem Querbalken des Buchstabens H und trägt seine Leidenswerkzeuge gebündelt auf der Schulter. Das Zeichen für den Namen Jesu ist eine aus den Anfangs- und Endbuchstaben von „Jesus Christus“ gebildete Abkürzung in lateinischer Schreibweise, die durch den Franziskaner Bernhardin

von Siena, zu dessen Attributen die Buchstabenfolge gehört, im 15. Jahrhundert populär gemacht wurde. In der Zeit der Gegenreformation sorgten die Jesuiten für die weitere Verbreitung des Zeichens, das soviel bedeutet wie „In Hoc Signo (Vinces)“ (= In diesem Zeichen wirst du siegen). Das fehlende V wird bisweilen durch die entsprechend angeordneten drei Kreuznägeln gebildet (bei einem Andachtsbild wird der fehlende Buchstabe durch die Flügel des Engels gebildet (Kat.-Nr. 67). Im Volksmund wurde den drei Buchstaben die Bedeutung „Jesus Heiland Seligmacher“ zugeordnet.

Das in Marienbildern um 1500 auftretende schlafende Jesuskind mit Passionsbedeutung, wird im 16. Jahrhundert als Bildformel selbständig. Die Darstellungen des schlafenden Jesuskindes mit dem Totenkopf und das auf dem Kreuz schlafende Jesuskind stehen wohl mit dem schlafenden Eros in Verbindung, müssen aber auch in Zusammenhang mit der Vanitas-Darstellung des Putto mit dem Totenkopf gesehen werden. Die diesbezügliche Bedeutung der Überwindung des Todes durch den Todesschlaf Jesu muß dabei aber erweitert begriffen werden, das Kind ist nun Träger der göttlichen Herrschaft über den Tod und seine Ursache die Sünde (vgl. Zoepfl, S. 157). Das auf dem Kreuze schlafende, meist von seinen Leidenswerkzeugen oder einem Totenkopf umgebene Kind, findet sich nicht nur in der Hochkunst, sondern auch besonders oft in den Andachtsbildern des 18. und 19. Jahrhunderts.

Bereits im Mittelalter ist die Verwandlung der Hostie in das Jesuskind häufiges Wundermotiv. Die Darstellung wandelt sich mit der Zeit vom geopfertem Kind jedoch zum lieblichen Knaben und wird im 19. und 20. Jahrhundert gerne für Andenken an die Erstkommunion verwendet. Dabei kann das Jesuskind, wie bei den visionären Erscheinungen frommer Männer und Frauen, auch in einer Hostie stehen. Noch heute werden Oblaten mit Abbildungen des Jesuskindes und der Inschrift: „Et Verbum caro factum est“ (Und das Wort ist Fleisch geworden) an die Kirchen verkauft.

Die Vielfalt der ausgewählten Andachtsbilder enthält neben dem Schmerzenskind auch das Jesuskind als Guten Hirten oder als Gärtner. Diese Darstellungen leiten bereits zur Christusallegorie über, in der allgemein moralische Werte der christlichen Lehre veranschaulicht werden. Das in der Krippe liegende Jesuskind der Andachtsbildchen des späten 19. und 20. Jahrhunderts hält zwar meist auch ein Kreuz oder eine Dornenkrone in der Hand, allerdings werden die Motive dabei oft zu sehr ins Liebliche, fast Süßliche abgewandelt. Ende des 19. Jahrhunderts gehört das gabenbringende Christkind zu den beliebten Bildmotiven der Weihnachtszeit.

58. Jesuskind mit Kreuz

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, 110/76 mm
(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.703c)

VS: Das Jesuskind trägt das Kreuz auf der Schulter und blickt zu dem Lamm mit dem Kreuz. Zu seinen Füßen windet sich eine Schlange mit einem Apfel, wodurch der Hinweis auf seine Stellung als Erlöser von der Sünde gegeben wird. Text am unteren Bildrand: „Kennst du des Guten Hirten Spruch, So leid, und folg mir willig nach.“

(Spätes 18. Jahrhundert)

59. Jesuskind mit Kreuz

Andachtsbild, Radierung, mit lüstriertem Messingblech unterlegt, 110/68 mm
(ÖMV 27.882)

VS: Das Jesuskind trägt das Kreuz auf der Schulter. Drei Lämmer, mit dem Kreuzchen auf dem Rücken, blicken zu ihm. Zu seinen Füßen wieder die Schlange mit dem Apfel. Text am unteren Bildrand: „Wer in den Himmel will, Muß mit mir ein Kreuztrager seyn.“

Bezeichnung unleserlich.

(18. Jahrhundert)

60. Jesuskind mit Kreuz

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, handkoloriert, 150/71 mm
(ÖMV 22.060)

VS: Das Jesuskind trägt das Kreuz auf der Schulter und blickt zu dem Lamm mit dem Kreuz auf dem Rücken. Im rechten unteren Bildeck die Schlange mit dem Apfel. Text am unteren Bildrand: „Kennst du des guten Hirten Sprach, So leid, und folg mir willig nach.“

(2. Hälfte 19. Jahrhundert)

61. Jesuskind mit Kreuz

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, handkoloriert, Textilborten am Rand, 100/65 mm
(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.703e)

VS: Das Jesuskind trägt das Kreuz auf der Schulter und schreitet durch eine Landschaft mit See. Text am unteren Bildrand: „Hilff mir mein Creüz Tragen.“

(Spätes 18. Jahrhundert)

62. Jesuskind mit Kreuz

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, 115/84 mm
(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.699)

VS: Das Jesuskind trägt das Kreuz auf der Schulter und führt ein Lamm an der Leine. Das Motiv ist in einem Dornenring mit Strahlenkranz dargestellt. Text am unteren Bildrand:

„Ego sum pastor bonus.“

(Frühes 19. Jahrhundert)

63. Jesuskind mit Kreuz

Illustration, Radierung und Kupferstich, 137/80 mm
(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.701)

VS: Das Jesuskind trägt das Kreuz auf der Schulter und schreitet durch eine Landschaft. Seine Leidenswerkzeuge trägt es auf der Schulter und in einem Handkorb. Im Himmel Engelsköpfe. Text am unteren Bildrand: „Und obwohl er der Sohn war, lernte er aus dem Leiden Gehorsam. Heb 5.8.“ Bezeichnet: „Langer sc.“

(Frühes 19. Jahrhundert)

64. Jesuskind mit Kreuz

Sterbebild, Reproduktion einer Radierung, 95/60 mm
(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.706)

VS: Das Jesuskind trägt das Kreuz mit Lanze und Schwammstecken auf der Schulter. In der Hand trägt es ein Körbchen mit dem Leidenswerkzeug. Ein Lamm geht neben ihm auf dem Weg durch die Landschaft. Text am unteren Bildrand: „Wer Seelenschmerz will heilen, Muß diese Bürde theilen.“ Bezeichnet: „Gebr. R. u. N. Benzinger in Einsiedeln.“

RS: gedruckter Text

(Ende 19. Jahrhundert)



S. EDILRUDIS ABB. ORD. S. BEN.
*Quaerens in terra, in regno super Regna, Sicque ad Colymbosque as-
 specta, post hinc, quae vult, insperata, ad Cantabrigiam transijt. Ibi anti-
 quitate, quibus longae sapientiae, Capere, nonnulli, quae in gradibus par-
 tibus, dicitur, dicitur, et una in plures, hanc, dicitur, praedixit.
 S. Edilrudis.*

54. Heilige Edilrudis



S. FELIX
 Ord. S. Franc.
 Capuc.
 Scio - paupertatem tuam, sed dives es.
 Apoc. 2.

C.P.S.C.-B. Kalendar. Cath. A. et ann. .187

46. Heiliger Felix von Cantalice

65. Jesuskind mit Kreuz

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, 96/65 mm, beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.708)

VS: Das Jesuskind stellt mit Hilfe von zwei Engeln ein Kreuz auf dem Kopf der Schlange auf. Im Hintergrund sieht der hl. Joseph zu. Text am unteren Bildrand: „Von Jugend auf ist meine Freud, Verfolgung, Schmerzen, Creuz und Leud.“

(18. Jahrhundert)

66. Jesuskind mit Kreuzen

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, handkoloriert, 107/71 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.705)

VS: Das nackte Jesuskind steht mit seinem Kreuz auf einer Unzahl von Kreuzen, die Armut, Not, Krankheit und ähnliches bedeuten. Im Text am unteren Bildrand wird verkündet, daß es für sich das schwerste Kreuz auf sich genommen hat: „Scheint dir dein Kreuz zu schwer für dich, Das du beim Loos bekommen, Denk. Jesu hat zuerst für Sich, Das schwerste genommen.“ Bezeichnet: „Wien bei Franz Barth.“

RS: „Wien den 10. April von unserer guten Emilie Schimpf. Gestorben den 10. April um 1/4 nach 3 Uhr am Auferstehungstag. 1841.“

(Mitte 19. Jahrhundert)

67. Jesuskind mit dem Kreuz

Gebetszettel, Radierung, 130/85 mm, gefaltet

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.714)

VS: Das Jesuskind steht mit einem Kreuz auf dem Querbalken des mittleren Buchstabens des Zeichens für den Namen Jesu IHS, darunter drei Engelsköpfe. Text am unteren Bildrand: „Im Namen Jesu sollen sich alle Knie beugen, im Himmel auf der Erde und unter der Erde. Phil.II.10.“ Bezeichnet: „Lith. Anstalt von Joh. Kravogel in Innsbruck.“

RS: Gebet

(Mitte 19. Jahrhundert)

68. Jesuskind mit dem Kreuz

Illustration, handkolorierte Radierung, 145/90 mm, beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.755)

VS: Das Jesuskind steht mit einem Kreuz und den übrigen Leidenswerkzeugen auf dem Querbalken des mittleren Buchstabens des Zeichens für den Namen Jesu IHS, darunter ein dornenumkränztetes Dreinagelherz, links und rechts kniet ein Engel. Im oberen Bereich schweben Engelsköpfe um das Kind. Text am unteren Bildrand: „Im Namen Jesu sollen alle Knie biegen, deren die im Himmel, auf erden und under erden em. Phil.2.“

(18. Jahrhundert)

69. Heiliger Wandel

Wandbild, Öldruck, 450/350 mm

(ÖMV 77.486)

VS: Zwischen Maria und Joseph steht das Jesuskind. In senkrechter Anordnung bilden Gott Vater, die Heiliggeisttaube und das Jesuskind eine Dreifaltigkeitsdarstellung. Die Passion ist durch das Kreuz mit der Dornenkrone vorweggenommen vor dem das Kind steht.

(19. Jahrhundert)

70. Das göttliche Kind Jesu

Andachtsbild, Chromolithographie, 125/70 mm

(ÖMV 78.540/4)

VS: Das Jesuskind kniet und hält das Kreuz umschlungen. Vor ihm liegen die Dornenkrone und ein Rohrkolben. Text am unteren Bildrand: „Das göttliche Kind Jesus.“

RS: Gebet

(Frühes 19. Jahrhundert)

71. Jesuskind auf dem Triumphwagen

Stanzspitzenbild, teilweise geprägt, mit handkolorierter Radierung, gefirnist, 113/72 mm

(ÖMV 57.223/28)

VS: Das Jesuskind fährt auf einem von Lämmern gezogenen Triumphwagen über die Schlange hinweg. In der Hand hält es die Kreuzesfahne, auf dem Wagen führt es seine Leidenswerkzeuge mit sich. Text am unteren Bildrand: „Le Char de triumphe du Chrétien.“

Bezeichnet: „Bouasse-Lebel, Paris.“

RS: Gebet

(2. Hälfte 19. Jahrhundert)

72. Das Jesuskind schläft auf dem Kreuz

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, 115/65 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.726a)

VS: Das Jesuskind schläft auf dem Kreuz, die Hand auf einen Totenkopf gestützt. Dreifaltigkeitsdarstellung in senkrechter Anordnung: Gott-Vater, Heiliggeisttaube und der Komet über dem schlafenden Jesuskind. Text am unteren Bildrand: Aus Jacob wird ein Stern aufgehen, vertrauet fest und glaubt an den, der Euch zu Lieb Mensch worden ist, gelobt sey ewig Jesus Christ.“ Bezeichnet: „Joh. Martin Will excud. Aug.Vind.“

(Spätes 18. Jahrhundert)

73. Die heilige Familie

Andachtsbild, Kupferstich, 87/62 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.678)

VS: Die Vorwegnahme der Passion wird in dieser Darstellung der häuslichen Szene durch das auf dem Kreuz schlafende Jesuskind ausgedrückt. Der hl. Joseph arbeitet als Zimmermann und Maria ist mit dem Abspulen des Garns beschäftigt. Bezeichnet: „Jacobus de Man.“

(Spätes 17. Jahrhundert)

74. Das Jesuskind schläft auf dem Kreuz

Andachtsbild, Lithographie, 115/75 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.704a)

VS: Das Jesuskind schläft auf dem Kreuz, umgeben von den übrigen Leidenswerkzeugen. Darüber Heiliggeisttaube. Text am unteren Bildrand: „Deiner Qualen übergrosse Zahl, Die Du künftig in dem Erdenthal. Für mich Sünder duldest. Wecken deinen Schummer nicht? Holdes Jesuskind, wie lieb ich Dich!“ Bezeichnung unleserlich.

(Frühes 19. Jahrhundert)

75. Das Jesuskind schläft auf dem Kreuz

Radierung und Kupferstich auf roter Seide, 225/78 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.708a)

VS: Das Jesuskind schläft auf einem Kreuz in einem Wiesenstück mit Dornenhecke, seine Leidenswerkzeuge liegen daneben. Text: „Wann die Welt Freüd zuschaffen, in der Faßnacht sorget sich, wie kann Jesus anderst schlaffen, als nur under Dörner stich. Zum Fasching Krapfen wohl gesint, Verehr ich jedem dieses Kind.“

(18. Jahrhundert)

76. Das Herz Jesu

Andachtsbild, Radierung und Kupferstich, handkoloriert 150/96 mm

(ÖMV 24.508)

VS: Das Jesuskind steht in einem purpurfarbenen Kleidchen auf einer Wolke in einem Strahlenkranz und zeigt das brennende Herz. Text am unteren Bildrand: „Cor meum accipe Et tuum tripus, Quid hoc est, gratius, Amore dulcis.“ Bezeichnet: „J. Busch A.V.“

(Um 1700)

77. Jesuskind mit dem Lamm

Andachtsbild, Kollage, gestichelter Rand, 122/85 mm, Rand stark beschädigt

(ÖMV 24.508)

VS: Das Jesuskind steht in einem blauen Kleidchen und hält ein Lämmchen an der Leine.

(19. Jahrhundert)

78. Jesuskind mit dem Lamm

Andachtsbild, Kollage: Chromolithographie auf textilem Grund, geprägter Stanzspitzenrand, 125/80 mm

(ÖMV 78.340/5)

VS: Das Jesuskind sitzt in einem purpurfarbenen Kleidchen auf einem Stein und hält ein Lämmchen auf dem Schoß. Mit einem Fuß zertritt es die Schlange.

(2. Hälfte 19. Jahrhundert)

79. Andachtsbildchen in einem Gebetbuch

Gedrucktes Gebetbuch mit Stahlstichillustrationen, violetter Samtbezug mit Metallauflagen, 130/95 mm. „Gott ist die reinste Liebe. Ein Gebet und Erbauungsbuch von F. v. Eckhartshausen, Wien bei J. Wallner.“ Darin ein gestanztes Spitzenbild, teilweise geprägt, mit aufgeklebter Chromolithographie, 110/70 mm;

(Privatbesitz, 19. Jahrhundert)

80. Der gute Hirte

Andachtsbild, Chromolithographie, 104/65 mm

(ÖMV 37.223/5)

VS: Das Jesuskind sitzt in einem blauen Kleidchen mit zwei Schafen in einer Landschaft mit Palmen. Text am unteren Bildrand: „Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.“

RS: Gebet und handschriftlicher Vermerk: „Frizzi Brunner.“

(Spätes 19. Jahrhundert)



61. Jesuskind mit Kreuz



Wer Seelenshmerz will heilen,
 Laß diese Bürde theilen.

Gedr. v. R. & R. Benziger in Einsiedeln. 64.

64. Jesuskind mit Kreuz

81. Das Jesuskind erscheint in der Hostie

Andachtsbild, Chromolithographie, 115/75 mm

(ÖMV 78.340/6)

VS: Das Jesuskind in einem roten Kleidchen in einer Hostie. Text am unteren Bildrand: „Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht! (Ps. 94.8).“ Bezeichnet: „Verlag Benzinger, Einsiedeln, Schweiz.“

RS: Gebet

(Anfang 20. Jahrhundert)

82. Kommunionsandenken

Andachtsbild, Chromolithographie, 125/70 mm

(ÖMV 78.340/7)

VS: Das Jesuskind steht vor einem Kreuz auf einem Altartisch. Zu seinen Füßen befinden sich das Lamm auf einem Buch und ein Kelch. Text am unteren Bildrand: „Andenken an die I. hl. Kommunion.“

(Um 1900)

83. Kommunionsandenken

Andachtsbild, Chromolithographie in einer Kollage aus Blüten, 120/76 mm

(ÖMV 78.340/8)

VS: Jesusknabe mit Kelch und Hostie. Text am oberen Bildrand: „Fleurs de Jerusalem.“

RS: „Erlaucht Graf Arnold zur Lippe I. Kommunion.“

(Spätes 19. Jahrhundert)

84. Das Jesuskind im Rosengarten

Andachtsbild, Kupferstich, 105/68 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.711a)

VS: Das Jesuskind pflückt von den Rosenranken Blüten. Es trägt einen Rückenkorb und einen Handkorb voll Blüten. Zu seinen Füßen fünf Lämmchen. Text am unteren Bildrand: „Liebster Jesu deine Rosen, Setze in das Herze mein, Ich will dich allzeit Liebkosen und dein treües Schäfflein sein.“ Bezeichnet: „I.P. Wurzer Sc. Graz.“

(Mitte 18. Jahrhundert)

85. Das Jesuskind im Garten

Radierung mit Metallaufgabe, teilweise geprägt, handkoloriert, 84/111 mm

(ÖMV 24.487)

VS: Das Jesuskind als Gärtner. Text am unteren Bildrand: „Wo Jesus in Liebe das Gärtchen besucht, Da blühen die Rosen da reifet die Frucht.“ Bezeichnet: „Prag bei W. Morak.“

(1. Hälfte 19. Jahrhundert)

86. Jesuskind mit Kreuz

Andachtsbild, Chromolithographie, teilweise geprägt, 64/105 mm

(ÖMV 78.340/9)

VS: Das Jesuskind kniet mit einem Kreuz in einem Rahmen mit Rosenblüten

RS: Gebet

(Frühes 20. Jahrhundert)

87. Jesuskind

Andachtsbild, Chromolithographie, konturierter Rand, 111/60 mm

(ÖMV 78.540/10)

VS: Das Jesuskind liegt auf Stroh und hält eine Rosenblüte in der Hand. Über ihm der Stern. Rand mit Blütendarstellungen. Text am unteren Bildrand: „The Child of the Manger brings you the Rose of His Charity.“ Bezeichnet: „Bouasse-Lebel, Paris.“

RS: Handschriftliche Aufzeichnungen zu „Christkindleins Hirtenwart“, dat. 5.10.1909.

(Um 1905)

88. Jesuskind

Andachtsbild, Chromolithographie, konturierter Rand, 111/60 mm

(ÖMV 78.540/12)

VS: Das Jesuskind liegt auf einem Bettchen, drei Engel stehen dahinter und machen Musik. Text am unteren Bildrand: „Attirez-nous à vous, ô Jesus, faites-nous connaître la vérité, la justice et l'amour.“ Bezeichnet: „Bouasse Jeune, Paris.“

(Um 1900)

89. Kommuniionsandenken

Stanzspitzenbild, teilweise geprägt mit Chromolithographie, 118/73 mm

(ÖMV 78.540/13)

VS: Das Jesuskind sitzt auf Stroh und hält die Hände in Segenshaltung. Text im Schriftfeld: „Sieh, dein Erlöser kommt (Is. 62,11).“ Bezeichnet: „Bouasse-Lebel, Paris.“

RS: „Zum Andenken an die 1. heil. Kommunion M.P.“

(Um 1890)

90. Jesuskind

Andachtsbild, Chromolithographie, gestanzter Prägerand, 115/72 mm

(ÖMV 78.540/11)

VS: Das Jesuskind liegt in einer Krippe auf Stroh und hält ein Kreuzchen in der Hand, die andere Hand ist segnend erhoben. Über ihm der Stern und mehrere Engel. Rand mit Rosenblüten verziert. Text: „Gloria in Excelsis Deo.“

RS: „Mater Amalia, IV. Klasse Schlußfeier“ und gedrucktes Gebet.

(Frühes 20. Jahrhundert)

91. Jesuskind

Andachtsbild, Chromolithographie, teilweise durchbrochen, 70/115 mm

(ÖMV 78.540/14)

VS: Das Jesuskind sitzt auf dem Stroh seiner Krippe und hält einen Dornenkranz in den Händen. Im Hintergrund der Stern. Text im Schriftfeld: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

(Um 1900)

92. Jesuskind

Andachtsbild, Chromolithographie, 102/67 mm

(ÖMV 78.540/15)

VS: Das Jesuskind liegt auf Stroh in seiner Krippe im Freien und hält ein Kreuz in einer Hand, dahinter Ochs und Esel im Stall. In einer Wolke Engelsköpfchen. Text am unteren Bildrand: „O heiligstes Kind Jesus in der Krippe, verleihe uns ein unschuldiges und reines Herz.“

(Um 1900)

93. Weihnachtsbild

Radierung und Kupferstich, geprägter Stanzspitzenrand, 115/80 mm, stark beschädigt
(ÖMV 78.340/16)

VS: Das Jesuskind sitzt vor einem Weihnachtsbaum in seiner Krippe und segnet die davor
knieenden Kinder. Engel überreichen Geschenke. Text am unteren Bildrand: „Erschienen
ist die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Heilandes (Tit. III, 4).“

Bezeichnet: „A. Nauer pinx., A. Pickel sc., Verlag Benzinger in Einsiedeln.“

RS: Gedrucktes Weihnachtslied, dat. 1897

(Spätes 19. Jahrhundert)

94. Weihnachtsbild

Photo, 105/65 mm

(ÖMV 78.340/18)

VS: Das Jesuskind sitzt in einer Krippe, Engel verteilen Gaben unter den Kindern.

(Spätes 19. Jahrhundert)

95. Weihnachtsbild

Gedichtzettel, Chromolithographie, 115/80 mm, gefaltet

(ÖMV 78.340/17)

VS: Das Jesuskind sitzt in einem Heuwägelchen, das von einem Lamm gezogen wird.
Es fährt vor einen Hauseingang. Vier begleitende Engel bringen den Christbaum.

Bezeichnet: „B. Kühlen.“

RS: „Christkindlein's Einkehr.“

(Spätes 19. Jahrhundert)



73. Die heilige Familie



Deiner Qualen übergrosse Last
 die Du künftig in dem Erdenthal,
 Für mich Sünder duldest,
 Wecken deinen Schlaf nicht?
 Holdes Jesus Kind, wu lieb ich Dich;

Leite in Rom, und in Venedig im Verleger.

74. Das Jesuskind schläft auf dem Kreuz

Jesuskinddarstellungen in der Wallfahrtsgraphik

Wallfahrten zum gnadenreichen Jesuskind

Zu allen Zeiten und in allen Kulturen suchten Menschen magische, wunderverheißende Orte auf, um Hilfe für ihre Anliegen zu erlangen, um Buße zu tun oder, um für die ihnen erwiesene göttliche Gnade zu danken. Pilgerfahrten zu religiösen Kultstätten findet man in allen höheren Religionen. Im Christentum galt die Wallfahrt ins Heilige Land, zu den Stätten des Lebens und Leidens Christi als besonders erstrebenswert. Wer die beschwerliche und gefährvolle Reise nicht auf sich nehmen konnte, der pilgerte nach Rom zu den Gräbern der Apostel Petrus und Paulus oder zu näher gelegenen Grabstätten anderer früher Märtyrer. Hinzu kamen die Wallfahrten zu Orten besonderer Reliquienverehrung. Seit dem 5. Jahrhundert war die Verehrung von Kultbildern hinzugekommen, wobei die Wallfahrten zu marianischen Gnadenbildern immer mehr an Bedeutung gewannen und viele regionale Kultstätten gegründet wurden.

Das Wallfahrtswesen erfuhr mit dem Vordringen der Reformation zwar einen großen Rückgang, erlebte im Barock aber wieder eine glanzvolle Blütezeit. Wallfahrten und Prozessionen zu regionalen und überregionalen Gnadenstätten im eigenen Land nahmen zu, da nun an den heimischen Wallfahrtsorten Ablaß erlangt werden konnte. In dieser Zeit werden auch Jesuskindfiguren als Mittelpunkt von Wallfahrten nachweisbar. Davor ist, abgesehen vom Brauchtum in der Weihnachtszeit, nur die besondere Verehrung des göttlichen Kindes in den klösterlichen Konventen bekannt.

Die in den Wallfahrtsorten erworbenen Bildchen waren für den Pilger ein Zeichen der Erinnerung und wurden den Daheimgebliebenen gerne als Geschenk mitgebracht. Die kleinformatischen Ansichten der Gnadenbilder und Kultgegenstände, oftmals verbunden mit einer Darstellung des Gnadenortes, wurden meist in den Gebetbüchern aufbewahrt oder an die Truhendeckel und Kastentüren geklebt. Waren die Bildchen „geweiht und angerührt“, wurde ihnen sogar die gleiche Kraft und Heilwirkung zugesprochen, wie den Kultgegenständen am Wallfahrtsort. Sie dienten der persönlichen Andacht im eigenen Heim, wurden als Heil- und Abwehrmittel verwendet, Kranken aufgelegt, aber auch den Toten in den Sarg mitgegeben.

Jesulein-Wallfahrten in Österreich

Von den einst über zwanzig bekannten österreichischen Jesuskindwallfahrtsstätten haben sich wenige erhalten, viele der einstigen Kultgegenstände sind verschollen. Die rigorosen Beschränkungen der josephinischen Reformen führten zum Erlöschen etlicher Gnadenorte. In Wien blieben nur die Wallfahrten zum sitzenden Jesuskind mit dem Lamm bei den Elisabethinen und zum Mannersdorfer Jesulein bei den Unbeschuhten Karmeliten bestehen. Am bedeutensten sind heute wohl noch die Wallfahr-

ten zum Salzburger Loreto-Kindl und zum Filzmooser Kindl. Das Christkindl bei Steyr und das Jesuskind in Hall in Tirol werden ebenfalls noch verehrt.

An einige, der einst oft blühenden Wallfahrtsstätten erinnern heute nur mehr die wenigen noch erhaltenen Andachtsbildchen:

Christkindl/Oberösterreich

Ferdinand Sertl, Turmmeister in Steyr, litt an Epilepsie und suchte Heil in der Verehrung eines Bildes der Freundschaft Jesu, welches er an einem Baum angebracht hatte. Im Jahre 1695 erhielt er von den Klosterfrauen von Maria Verkündigung in Steyr eine Kopie ihres gnadenreichen Jesuleins aus Wachs geschenkt. Dieses sogenannte Seelentrösterlein verbarg er in einer Höhlung des Baumes und verrichtete dort allwöchentlich seine Bittandacht. Nach drei Jahren wurden seine frommen Gebete erhört und er wurde von seinem Leiden geheilt. Dieses Ereignis wurde bald bekannt und eine lebhaftere Wallfahrt zum „gnadenreichen Christkindl im Baum unterm Himmel“ setzte ein. 1699 wurde eine hölzerne Kapelle um den Baum errichtet. Der Bau einer Kirche wurde vorerst aber abgelehnt, da Passau gegen die Einführung eines neuen Kultes war. Durch den großen Zulauf der Pilger erreichte Abt Anselm Angerer 1708 die Erlaubnis zum Weiterbau, wobei die Kirche so errichtet worden war, daß der Fichtenbaum mit dem Gnadenbild an seiner ursprünglichen Stelle verblieb und in die Architektur des Hochaltars eingegliedert wurde. Mit einem dreifachen Strahlennimbus ist die allerheiligste Dreifaltigkeit herausgehoben. Obenan die segnende Gestalt Gott Vaters, auf der Weltkugel ruhend, in der Mitte die Heiliggeisttaube und darunter das Wachsfürchen, das eines der kleinsten Gnadenbilder darstellt.

96. Gnadenreiches Christkindl

Andachtsbild, handkolorierter Kupferstich, 130/80 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 109.245)

VS: Das, mit einem blauen Lententuch bekleidete Jesuskind steht in einem Wolkenkranz über der Kirche. In der linken Hand hält es ein langes Kreuz, in der rechten Hand eine Dornenkrone. „Ich will bey euch wohnen. An disen Orth. Jer. c. 7.“ Bezeichnet: „G. Prechler del., I.G. Schickler sculp.“

(Ende 18. Jahrhundert)

97. Gnadenreiches Christkindl

Jubiläumsbild, Radierung und Kupferstich, 118/76 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 109.247)

VS: Das, mit einem Lententuch bekleidete Jesuskind steht auf einem Wolkenband über der Kirche. In der linken Hand hält es ein langes Kreuz, in der rechten Hand eine Dornenkrone. „Ich will bey euch wohnen an diesen Ort. Jer. c. 7. Zum Andenken an das hundert- und fünfzigjährige Jubiläum am 29ten September 1859.“ Verleger: „Bei Leopold Stiasny in Steyr.“

(1859)

Filzmoos/Salzburg

Der Beginn der Wallfahrt ist nur durch eine Legende überliefert, dürfte aber im 15. Jahrhundert anzusetzen sein. Die erste schriftliche Aufzeichnung stammt von Vikar Noder aus dem Jahre 1718, in der Folgezeit kam es zu wiederholten Veröffentlichungen. Demnach hörten zwei fromme Hirten ein Glöckchen. Als sie dem Klange nachgingen, fanden sie eine geschnitzte Jesuskindstatue auf einem halbverfaulten Baumstamm stehen, das zu ihrem Erstaunen ein Glöckchen läutete und die drei ersten Finger der rechten Hand segnend in die Höhe hielt. Sie berichteten diese wunderbare Begebenheit dem damaligen Pfarrer von Altenmarkt. Dieser ließ das Jesuskind nach Altenmarkt bringen, doch am nächsten Tag war es wieder an seiner alten Stelle. Daraufhin brachte man es in das St. Peterskirchlein bei Filzmoos, der heutigen Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Peter und Paul. Die Holzfigur befindet sich in einem Glasschrein über dem Hochaltar. Das Krönchen wurde in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts hinzugefügt.

98. Filzmooser Jesulein

Wallfahrtszettel, Radierung, 135/80 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 109.452)

VS: Stehendes bekleidetes Jesuskind mit einem Reichsapfel in der linken Hand und einem Glöckchen in der rechten Hand. „Das Wundervolle Jesus Kindl in Filzmoß.“

(Frühes 19. Jahrhundert)

99. Filzmooser Jesulein

Wallfahrtszettel, handkolorierter Kupferstich, 111/81 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 109.456)

VS: Das bekleidete Jesuskind steht auf einem Wolkenband über Filzmoos. In der linken Hand hält es den Reichsapfel, in der rechten Hand das Glöckchen. „Das Miräculose Jesu Kindl in Filtzmoß.“

(1. Hälfte 19. Jahrhundert)

100. Filzmooser Jesulein

Gebetszettel, in der Mitte handkolorierter Kupferstich, 155/187 mm

(ÖMV 13.752)

VS: Faltblatt, in der Mitte steht das bekleidete Jesuskind auf einem Wolkenband über Filzmoos. In der linken Hand hält es den Reichsapfel, in der rechten Hand das Glöckchen. „Das Miräculose Jesu Kindl in Filtzmoß. Andächtiges Gebeth zu dem lieb- und gnadreichen Jesu-Kindlein zu St. Peter im Filzmoß.“

RS: „Erhalten von Rosalia Wilfinger. Tochter eines evangelischen Grundbesitzers in der Ramsau. Gestorben am 5. Mai 1904. Elisabeth Reiterer.“

(1. Hälfte 19. Jahrhundert)



55. Das Jesuskind und die Vögelchen



56. Hl. Christophorus



96. Christkindl



Fröchtling .A.V

108. Salzburg, Loreto-Kindl



159. Prager Jesulein



195. Das Jesuskind schläft auf dem Kreuz



195. Christkindl



jedes Alter alle Stände, Neigen sich zu letzte End.



Diese nützliche Bes
trachtung.



reibt mich an zur
Welt Verachtung.



Und das ich an dich gedente,
Durch ein neues Jahrs geschenke.

Das ist ein neues Jahr ein neues Leben.

101. Filzmooser Jesulein

Gebetszettel, in der Mitte handkolorierte Radierung, 113/187 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 109.454)

VS: Fallblatt, in der Mitte steht das bekleidete Jesuskind auf einem Wolkenband über Filzmoos. In der linken Hand hält es den Reichsapfel, in der rechten Hand das Glöckchen. „Das Mirakulose Jesu Kindl in Filzmoos. Gebeth zum Jesu Kindlein in Filzmoos.“ Verleger: „Salzburg 1842. Gedruckt bey Jos. Oberer, Buchdrucker und Buchhändler.“ (1842)

Hall/Tirol, Hauskapelle der Damen von Sacré Coeur

In den Wirren der Glaubenskämpfe im Engadin in den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts wurden zahlreiche Kirchen verwüstet und Kultgegenstände vernichtet. Religiöse Fanatiker, die eine Madonnenstatue zerhackt hatten, warfen das abgetrennte Jesulein in den Inn. Die Statue wurde aus dem Wasser gefischt und in das Damenstift zu Hall gebracht, wo es kostbar eingekleidet wurde und sich fortan zahlreiche Bittsteller einfanden. Die farbig gefaßte Figur hält in der linken Hand eine Weltkugel, beim gezeigten Andachtsbildchen ist statt dessen ein brennendes Herz zu sehen. Auf dem Kupferstich fehlt auch das Täschchen mit der Spielkarte, denn der Überlieferung nach sollen die besorgten Angehörigen eines notorischen Spielers um Hilfe gefleht haben, worauf die Hauptkarte während des Spieles verschwand und das Spiel abgebrochen werden mußte. Die Karte fand man in der Hand des Jesuskindes wieder und hängt seither an der rechten Hand in einem Reliquienbehälter.

102. Haller Jesulein

Wallfahrtszettel, Kupferstich, 112/70 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 109.694)

VS: Das prunkvoll bekleidete Jesuskind sitzt auf einem Stuhl unter einem Baldachin und hält ein brennendes Herz in seiner rechten Hand, in seiner linken Hand befindet sich zwischen Daumen und Zeigefinger ein Ring. „Mein Kind! dein Herze Schenkhe mir sich hier! das meine geb ich dir.“ (18. Jahrhundert)

Linz/Oberösterreich, Karmelitenkirche

Aufgrund der Bemühungen des Karmelitenpaters Emmerich a S. Stephano, dem 1736 die Leitung des Prager Karmels anvertraut worden war, wurden in allen österreichischen Karmelitenklöstern Kopien der Statue des Gnadenreichen Prager Jesulein aufgestellt. Allerdings wurde die reich vergoldete Devotionalkopie des Prager Jesulein aus der Karmelitenkirche in Linz angeblich nach Habstein (Jestřebí) in Böhmen verschenkt, wo ihr ein Nebenaltar errichtet worden sein soll.

105. Prager Jesulein

Wallfahrtszettel, Kupferstich, 110/85 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 110.236)

VS: Prunkvoll gekleidetes Jesuskind steht auf einem Sockel von einem Strahlenkranz umschlossen. In der linken Hand hält es einen Reichsapfel, die rechte Hand ist segnend erhoben. „Daß Holdseelige Jesu Kindlein, welches bey denen Barfüßigen PP. Carmelitern in Linz andächtig verehret wird.“

(18. Jahrhundert)

104. Prager Jesulein

Andachtsbild, Kupferstich und Radierung, 120/80 mm, beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 110.235)

VS: Prunkvoll gekleidetes Jesuskind steht, von einem Strahlenkranz umschlossen und von zwei Engelchen flankiert, unter einem Baldachin auf einem Sockel. In der linken Hand hält es einen Reichsapfel, die rechte Hand ist segnend erhoben.

(18. Jahrhundert)

Salzburg, Maria-Loreto-Kirche

Der Kapuzinerpater Johannes Chrysostomus, Freiherr von Castell sah im Kapuzinerinnenkloster Ensisheim im Elsaß das spätere Gnadenbild und erbat es als Geschenk. Er ließ ein schlichtes hölzernes Kästchen anfertigen, welches später Stammhäuschen genannt wurde, kleidete das Jesulein ein und gab ihm in die eine Hand ein langes Kreuz und in die andere ein Blümchen. Wiederholt beschädigt und auf wunderbare Weise wieder zusammengefügt, vermachte Pater Chrysostomus vor seinem Tod im Jahre 1643 das Kindl den Schwestern des Salzburger Loreto-Klosters. Doch erst 1651 kommt es endlich nach Salzburg, wo es zu einem bedeutsamen Wallfahrtsziel wurde. Selbst ein Brand im Jahre 1818 sowie die Bombardierungen des zweiten Weltkrieges konnten ihm nichts anhaben.

Bis heute wird das Salzburger Kindl von den Pilgern im Kapuzinerinnenkloster verehrt. Beliebt sind seit jeher die Nachbildungen des Loreto-Kindls im Prunkgewand, aber auch das „Jesulein im Stammhäusl“ mit einem schlichten Kleid aus violetter Seide, in welchem es Pater Chrysostomus auf Reisen mitzunehmen pflegte. Eine Besonderheit sind die Loreto-Hemdchen, die kranken Kindern aufgelegt werden und früher als Fraisenamulette verwendet wurden.

105. Loreto-Kindl

Illustration, Kupferstich, 158/90 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.118)

VS: Stehendes bekleidetes Jesuskind auf einem Sockel in einer Nische mit Muschelabschluß. In der linken Hand hält es ein Kreuz, in der rechten Hand ein Zepter. „Daß wunderthätig Jesus-Kindlein zu Salzburg. Wer meine zarte Kindheit liebt, im Todt wird werden nicht betrübt.“ Bezeichnet: „Joh. Amman scul. Scaphus.“

(18. Jahrhundert)

106. Loreto-Kindl

Wallfahrtszettel, Radierung und Kupferstich auf Leinen, 105/70 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 113.134)

VS: Stehendes bekleidetes Jesuskind auf einem Sockel. In der linken Hand hält es ein Kreuz, in der rechten Hand ein Zepter. „Wahre Abbildung des gnadenreichen Jesu Kindl zu Maria Loreto in Salzburg.“ Bezeichnet: „Jo. Melch. Gutwein sc.“

(18. Jahrhundert)

107. Loreto-Kindl

Wallfahrtszettel, Kupferstich auf Leinen, 90/60 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 113.121)

VS: Stehendes bekleidetes Jesuskind auf einem Sockel in einer Nische mit Muschelabschluss. In der linken Hand hält es ein Kreuz, in der rechten Hand ein Zepter. Der Rand ist mit einem Bändchen eingesäumt (eine Seite fehlt) „Wahrer Abriss des gnadenreichen Jesu-Kindl zu Maria Loreto in Salzburg.“

(18. Jahrhundert)

108. Loreto-Kindl

Andachtsbild, handkolorierter Kupferstich, 155/98 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 113.126)

VS: Darstellung des stehenden Jesuskindes im sogenannten Stammhäusl. In der linken Hand hält es ein langes Kreuz, in der rechten Hand eine Blume. „Wahre Abbildung und Grösse der Heil. Gnaden Kindlein, in jenen Häuslein, welches der Gottseelige P. Ioan. Chrys. Capuc. von der Hochgräfl. Familia Schenck von Castell bey sich getragen und anzetto in dem Closter Maria Loreto zu Salzburg in höchsten Ehren aufbehalten wird.“

Bezeichnet: „Frehling AV.“

(18. Jahrhundert)

109. Loreto-Kindl

Andachtsbild, Kupferstich, 140/82 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 113.139)

VS: Darstellung des stehenden Jesuskindes im sogenannten Stammhäusl. In der linken Hand hält es ein langes Kreuz, in der rechten Hand eine Blume. Bezeichnet: „Jos Michael Gleich. SC.A.V.“

(18. Jahrhundert)

110. Loreto-Kindl

Andachtsbild, handkolorierter Kupferstich, 122/78 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 113.142)

VS: Darstellung des stehenden Jesuskindes im sogenannten Stammhäusl. In der rechten Hand hält es eine Blume. Diese Bildchen wurden von den Klosterfrauen in Spickeltechnik mit Stoff beklebt.“ Bezeichnet: „Gestochen von Fr. Heissig Cath. A.V.“

(1. Hälfte 19. Jahrhundert)

111. Loreto-Kindl

Andachtsbild, Kupferstich, 120/70 mm, beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.140)

VS: Der Kapuziner P. Chrysostomus betet vor dem späteren Gnadenbild, dem Loreto-Kindl im sogenannten Stammhäusl. „Wahrhaftige Abbildung des ehrwürdigen Diener Gottes P. Ioann Chrisostomi Schenk von Castell Capuciner, beriebt von dem gnadtreichen so benanthen Salzburger Kindel, in Leben, und Dodt leichtend mit Wunderzeichen.“ (18. Jahrhundert)

112. Loreto-Kindl

Wallfahrtszettel, Kollage, handkolorierter Stich mit Textilien und Metallfolien beklebt, gestanzter Spitzenrand, 105/70 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.124)

VS: Stehendes bekleidetes Jesuskind auf einem Sockel. In der linken Hand hält es ein langes Kreuz, in der rechten Hand ein Zepter. „Gnaden Kindl zu Maria Loretto in Salzburg.“ (Ende 19. Jahrhundert)

113. Loreto-Kindl

Gebetszettel, Holzschnitt, 124/206 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.152)

VS: Faltblatt, in der Mitte stehendes bekleidetes Jesuskind auf einem Sockel in Rocailenrahmung. In der linken Hand hält es ein langes Kreuz, in der rechten Hand ein Zepter. „Gebeth zu dem gnadenreichen Jesu. Salzburg, gedruckt bey Franz Xaver Oberer, privil. Landschafts- und Stadtbuchdruckern.“ (1. Hälfte 18. Jahrhundert)

114. Loreto-Kindl

Gebetszettel, handkolorierter Kupferstich, 108/192 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.128)

VS: Faltblatt, in der Mitte stehendes bekleidetes Jesuskind auf einem Sockel in einem Wolkenband mit Engelsköpfen und IHS. In der linken Hand hält es ein langes Kreuz, in der rechten Hand ein Zepter. „Gnaden Kindl zu Maria Loretto in Salzburg. Kräftiges Gebeth zu dem gnadenreichen Kindlein Jesu zu Maria Loretto.“ (18. Jahrhundert)

115. Loreto-Kindl

Gebetszettel, Radierung, 98/180 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.151)

VS: Faltblatt, in der Mitte stehendes bekleidetes Jesuskind auf einem Sockel in einem Wolkenband über dem Kapuzinerkloster. In der linken Hand hält es ein langes Kreuz, in der rechten Hand ein Zepter. „Das Jesu Kindl zu Maria Loreto in Salzburg. Kräftiges Gebeth zu dem gnadenreichen Kindlein Jesu zu Maria Loretto.“ (18. Jahrhundert)

116. Loreto-Kindl

Wallfahrtszettel, handkolorierter Kupferstich, teilweise gefirnist, 121/80 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.141)

VS: Stehendes bekleidetes Jesuskind auf einem Sockel in einem Wolkenband über dem Kapuzinerkloster. In der linken Hand hält es ein langes Kreuz, in der rechten Hand ein Zepter. „Das Jesu Kindl zu Maria Loreto in Salzburg.“ Monogrammiert: „KI.“ (1. Hälfte 19. Jahrhundert)



Litograph v. Verlag v. Benziger & Co in Basel

Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Heilandes. (Tit. III, 4)

93. Weihnachtsbild



98. Filzmoos

117. Loreto-Kindl

Wallfahrtszettel, Chromolithographie, gestanzter und geprägter Spitzenrand,
116/75 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 113.176)

VS: Dem Kapuzinerpater Chrysostomus erscheint das Jesuskind. Das stehende bekleidete Jesuskind und der Pater befinden sich in einem Wolkenband über dem Kloster. „Das gnadenreiche und wunderthätige Kindlein Jesu zu Maria Loretto in Salzburg u. der ehrw. P. Joh. Chrysost. Schenk de Castell.“ Verleger: „Anton Pustet in Salzburg.“

RS: „Gebet zum göttl. Jesuskinde. Druck von Anton Pustet in Salzburg.“
(Ende 19. Jahrhundert)

118. Loreto-Hemdchen

Leinen, Stempeldruck 60/50 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 115.125)

VS: Weißes Leinenhemdchen mit aufgedrucktem Gnadenbild. „Gnadenreiches Jesulein St. M. Loretto in Salzburg.“

(20. Jahrhundert)

St. Gallen im Ennstal/Steiermark, Pfarrkirche

In der Pfarrkirche von St. Gallen befindet sich an der Wand neben dem Ignatiusaltar ein Glaskästchen mit einem als wundertätig verehrten Christkindl. Das kleine bekleidete Jesuskind aus Wachs war ursprünglich über dem Tabernakel des Hochaltars angebracht. Dem verehrten Christkindl ist ein Motivbild aus Anlaß der Rettung des Marktes bei der Feuersbrunst von 1845 gewidmet worden.

Um das Jesulein rankt sich die Legende, daß in St. Gallen vor langer Zeit zwei fromme, rechtschaffene Eheleute wohnten, die in ihren alten Tagen in große Not kamen und nicht mehr genug zu essen hatten. Sie erinnerten sich ihrer letzten Mehlvorräte, die sie in einer alten Truhe verwahrten. In dieser Mehltruhe wurde auch das Christkindl für die Weihnachtskrippe aufgehoben. Nun nahmen sie das letzte Mehl heraus und bereiteten daraus Brot. Erstaunt merkten sie, daß die Mehlvorräte in der Truhe nicht abnahmen. Das Christkindl in der Mehltruhe hatte dies bewirkt und so die alten Leute vor dem Verhungern bewahrt.

119. St. Gallener Christkindl

Wallfahrtszettel, Radierung und Kupferstich, 106/167 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 109.498)

VS: In einem Strahlenkranz stehendes Kästchen mit Rocailledekor. Darin liegt das Jesuskind auf einem Kissen. Es trägt eine Krone und hält seine linke Hand auf den Reichsapfel. „Wahre Abbildung des gnadenreichen Jesukind, so in der Stift Admontischen Pfarrkirche St. Gallen in Obersteyer andächtigst verehret wird. Geweiht und angerührt.“

Bezeichnet: „Berth. Oeffle del. J.V. Kauperz sc.“

(Mitte 18. Jahrhundert)

Unterranna/Niederösterreich

Die Kirche und das Paulinerkloster von Unterranna wurden nach ihrer Aufhebung 1785 größtenteils abgebrochen. Auch das bekleidete Jesuskind ist verschwunden. Der Legende nach wurde im Jahre 1664 ein Bauer von fünf Soldaten überfallen, die auf sein Gebet zum Jesuskind hin blind wurden, aber auf Bitten des Bauern ihre Sehkraft wieder erlangten.

120. Prager Jesulein

Wallfahrtszettel, Radierung und Kupferstich auf Seide, 129/74 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 112.841)

VS: Stehendes, prunkvoll gekleidetes Jesuskind (Typus Prager Jesulein) von Engeln flankiert vor Strahlenkranz über dem Kloster. „Annehmliches Jesus Kindlein, welches in der Closter Kirchen Maria Ranna in Unter-Oesterreich, bey denen W.W.E.E.P.P. Pauliner Andächtig verehret wird.“ Bezeichnet: „Schmitner Sc.“

(18. Jahrhundert)

Wien I., Franziskanerkirche

Bei der Darstellung handelt es sich um einen der seltenen Wallfahrtszettel mit der Anbetungsszene des Jesuskindes in Betlehem aus der Franziskanerklosterkirche zum hl. Hieronymus. Der im 18. Jahrhundert verehrte Kultgegenstand, ist vermutlich bereits seit josephinischer Zeit verschollen.

121. Kind von Betlehem

Wallfahrtszettel, Radierung und Kupferstich, 130/79 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 113.921)

VS: Christuskind in einem Spitzenbettchen zwischen Maria und Joseph, zwei Engel knien davor, dahinter Ochs und Esel, darüber Wolkenband mit Engelsköpfen. „Jesu Kind von Betlehem, in der Kirchen deren P.P. Franciscanern in Wienn zur öffentlicher Verehrung ausgesetzt Anno 1741.“ Bezeichnet: „F.L. Schmitner Sc.“

RS: Handschrift, aber beschnitten.

(18. Jahrhundert)

Wien I., Himmelfortkloster

Das Himmelfortkloster wurde 1785 aufgelöst, später demoliert und an seiner Stelle Wohnhäuser errichtet. Ähnlich der Legende des Jesuskindes von Hall in Tirol wird berichtet, daß das von einer Marienstatue abgeschlagene Jesuskind in den Inn geworfen wurde, wo es von Schiffsläuten an Land gezogen worden war, die es nach Wien brachten.

122. Liebreiches Jesuskind

Wallfahrtszettel, Kupferstich, 122/73 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 113.938)

VS: Sitzendes bekleidetes Jesuskind, in der linken Hand hält es den Reichsapfel.

„Das liebreiche Jesukind, welches in den Closter deren Regulierten Chor-Frauen bey der Himmels-Porten, andächtig verehret wird.“ Signatur: „J.C. Winkler sc. Vien.“

(18. Jahrhundert)

Wien I., Königinkloster der Klarissinnen

Das Kloster wurde im Jahre 1580 von Königin Elisabeth von Frankreich, einer geborenen Erzherzogin von Österreich, gestiftet. Die ursprüngliche Gipsplastik des Jesuskindes mit dem Vogel in der Hand kam 1612 aus Florenz und ist seit der Klostersaufhebung im Jahre 1782 verschollen. Die noch bestehende Klosterkirche wurde in die evangelische Stadtpfarrkirche umgewandelt.

125. Jesuskind mit Vogel

Wallfahrtszettel, Kupferstich, 170/96 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.015)

VS: Sitzendes Jesuskind mit Vogel in der linken Hand, „Wahre Abbildung des Gnadenreichen Jesus-Kindlein, welches in den Königl:Stift S. Clara Ord. in Wien aufbehalten und verehret wird.“

(2. Hälfte 18. Jahrhundert)

124. Jesuskind mit Vogel

Wallfahrtszettel, Kupferstich, 122/80 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.012)

VS: Sitzendes Jesuskind mit Vogel in der linken Hand, „Wahrhaftige Abbildung des gnadenreichen Jesus-Kindlein, welches in dem Königl:Stüfft St:Clara Orden in Wienn aufbehalten und verehret wirdt.“ Bezeichnet: „W. D. Gutwein.“

RS: „Gedächtniß. Von der ... Mutter Maria Pöllin.“

(18. Jahrhundert)

125. Jesuskind mit Vogel

Wallfahrtszettel, handkolorierter Kupferstich auf Pergament, 100/63 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.014)

VS: Sitzendes Jesuskind mit Vogel in der linken Hand, „Wahrhaftige Abbildung eines Gnadenreichen Jesus-Kindlein, welches in den Königl St:Clara Ord. in Wien aufbehalten und verehret wirdt.“

(18. Jahrhundert)

126. Jesuskind mit Vogel

Andachtsbild, Kupferstich auf roter Seide, 105/62 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.013)

VS: Sitzendes Jesuskind mit Vogel in der linken Hand, „Wahrhaftige Abbildung eines Gnadenreichen Jesus-Kindlein, welches in dem Königl. St: Clara Ord. in Wienn aufbehalten und verehret wirdt.“

(18. Jahrhundert)

Wien I., Siebenbüchener Karmelitinnenkloster zum hl. Joseph

Das im 17. Jahrhundert errichtete Kloster wurde 1782 aufgehoben und 1885 gänzlich abgetragen. Die bekleidete Figur des Jesuskindes, vermutlich ein Prager Jesulein, ist ebenfalls verschollen. Die Legende über die wundersame Restaurierung des Kultgegenstandes blieb erhalten. Demnach war das Haupt des Jesuleins ganz auf die Brust geneigt, so daß daher sein liebezendes Antlitz nicht zu sehen war. Es wurde beschlossen, das Köpfchen abzusägen und es neu aufzusetzen. Eine Klosterschwester fand



Mein Kind: dein herbe Schenke mich
 sich hier! Das meine gib ich dir.

102. Hall/Tirol



Neaht habs abgiltung der Erbauung
 Dime Gots P. IGANN CHERIST OMI GOTT
 von Casell Lavacien, vordem von dem
 Bistum zu dem driten Salzburg
 Kind. in Leben, und die Zucht und
 Bistum...

111. Salzburg, Loreto-Kindl

dieses Verfahren als zu grausam. Als sie alleine war, nahm sie das Kind und begann es zu streicheln. Da hob das Jesulein sein Köpfchen hoch.

127. Liebreiches Jesuskind

Andachtsbild, handkolorierter Kupferstich, 103/74 mm, beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.157)

VS: Bekleidetes Jesuskind in einem Prunkgewand mit Krone, die rechte Hand ist segnend erhoben. „Das liebe wunderreiche Jesukindl bey St. Joseph zu Wienn.“ Jos. Bohacz zu geschrieben.

(18. Jahrhundert)

Wien I., Ursulinenkirche

Nach der Aufhebung des Himmelpfortklosters im Jahre 1783 wurde die dort verehrte Jesuskindstatue in das Ursulinenkloster gebracht. Der eigentliche Kultgegenstand des Ursulinenklosters, war ein sitzendes Jesuskind mit Reichsapfel. Beide Jesuskindfiguren sind verschollen.

128. Liebreiches Jesuskind

Wallfahrtszettel, Photo nach Kupferstich auf Seide, 115/72 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.233)

VS: An einer Felskante sitzendes bekleidetes Jesuskind, in der linken Hand hält es den Reichsapfel. „Das liebreiche Kind Jesu, welches in der Kirch S. Ursula in Wien auf dem S. August Altar andächtig verehret wird.“

(Das Original stammt aus dem 18. Jahrhundert)

Wien III., Elisabethinenkirche

Die polychrom gefaßte Holzfigur des sitzenden Jesusknaben mit dem Lamm zählt zu den wenigen, noch erhaltenen Zeugnissen der einst zahlreichen Jesuskindgnadenbilder. Nach der Aufhebung des Königinklosters im Jahre 1782 wechselten vier Nonnen zu den Elisabethinen. Es gilt als gesichert, daß sie das „Gute Hirtl“ mitbrachten, dem nach einigen Gebetserhörungen bereits die wallfahrtmäßige Verehrung zuteil geworden war. Noch heute wird das Jesuskind jeweils in der Oktav vom Guten Hirten-Fest (2. Sonntag nach Ostern) auf dem Altar der Kirche des Elisabethspitals zur Verehrung ausgestellt.

129. Das Gute Hirtl

Wallfahrtszettel, Kupferstich, 149/88 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.317)

VS: Das Jesuskind sitzt mit überkreuzten Beinen auf einem Stuhl vor einem schlichten Kreuz. In der linken Hand hält das Kindl einen Blumenstrauß und ein Band, an welchem ein Lämmchen angebunden ist, die rechte Hand ist segnend erhoben. „Ich bin ein guter Hirt und will sie ziehen mit den Banden der Liebe Ioan am 10. O heiligstes und schönstes Kind gespons der reinen Seelen! An dir allein mein Jesukind, Dem ich mich will vermählen. Dein linke Hand viel Blumen zeigt der Geruch mein Herz gerührt. Die Rechte sich zum Segnen neigt, die Braut mit Gnaden ziert. Nur ein Blum aus Deiner Hand, vergieß mein nicht mir sende, Und mach, daß ich mein Lebenstand nicht ungesegnet ende.“

RS: Gedrucktes Gebet

(Spätes 18. Jahrhundert)

130. Das Gute Hirtl

Spickelbild, handkolorierter Kupferstich mit Brokat und Metallfolie hinterlegt, 130/83 mm
(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.315)

VS: Das Jesuskind sitzt mit überkreuzten Beinen auf einem Stuhl vor einem schlichten Kreuz. In der linken Hand hält das Kindl einen Blumenstrauß und ein Band, woran ein Lämmchen angebunden ist, die rechte Hand ist segnend erhoben. Text: „O heiligstes und schönstes Kind gespons der reinen Seelen! An dir allein mein Jesukind, Dem ich mich will vermählen. Dein linke Hand viel Blumen zeigt der Geruch mein Herz gerührt. Die Rechte sich zum Segnen neigt, die Braut mit Gnaden ziert. Nur ein Blum aus Deiner Hand, vergieß mein nicht mir sende, und mach, daß ich mein Lebenstand nicht ungesegnet ende.

Dieses Gnaden Kind wird verehrt bey den Elisabethin in Wien.“

RS: „Von meiner Schwester.“

(18. Jahrhundert)

131. Das Gute Hirtl

Wallfahrtszettel, Kupferstich, 147/96 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.316)

VS: Das Jesuskind sitzt mit überkreuzten Beinen auf einem Stuhl vor einem schlichten Kreuz. In der linken Hand hält das Kindl einen Blumenstrauß und ein Band, an dem ein Lämmchen angebunden ist, die rechte Hand ist segnend erhoben. Text: „Ich bin ein guter Hirt und will sie ziehen mit den Banden der Liebe Ioan am 10. O heiligstes und schönstes Kind gespons der reinen Seelen! An dir allein mein Jesukind, Dem ich mich will vermählen. Dein linke Hand viel Blumen zeigt der Geruch mein Herz gerührt. Die Rechte sich zum Segnen neigt, die Braut mit Gnaden ziert. Nur eine Blum aus Deiner Hand, vergieß mein nicht mir sende. Und mach daß ich mein Lebenstand nicht ungesegnet ende. Dieses Gnaden Kind wird verehrt bey den Elisabethin. in Wien.“ Bezeichnet: „August Zenger sc.“

RS: Gedrucktes Gebet

(Spätes 18. Jahrhundert)

Wien VII., Mechitaristenkirche

Nach der Aufhebung im Jahre 1784, wurde das, 1684 ursprünglich als Kapuzinerkloster erbaute Gebäude, im Jahre 1810 den nach Wien geflüchteten armenischen Mönchen überlassen. Das noch aus der Kapuzinerzeit stammende Prager Jesulein dürfte seit Renovierungsarbeiten im 19. Jahrhundert verschollen sein.

132. Prager Jesuskind

Wallfahrtszettel, Radierung und Kupferstich, 108/67 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.394)

VS: Das Abbild des Prager Jesuleins steht erhöht auf einem Sockel in einem Strahlenkranz vor Rokokoarchitektur mit bekronender Muschel und abschließenden Füllhörnern, flankiert von zwei Engeln. „Abbildung des in der Carmeliter Kirche zu Prag befindlichen gnadenreichen Jesu-Kindleins, welches in Wien bei den P.P. Mechitaristen verehret wird.“

(1. Hälfte 19. Jahrhundert)

Wien VIII., Trinitarierkloster (Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit)

Die Kirche wurde Ende des 17. Jahrhunderts ursprünglich als Klosterkirche der Trinitarier erbaut. 1783 kamen die Minoriten aus dem 1. Bezirk an deren Stelle. Das liebevolle Jesuskind war 1612 in Madrid erschienen und wurde seit 1754 bei den Trinitariern zur Verehrung aufgestellt. Der Kultgegenstand ist heute verschollen.

135. Trinitarierkindl

Wallfahrtszettel, Photoreproduktion, 150/100 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.469)

VS: Stehendes Jesuskind in einem Strahlenkranz, in der linken Hand ein Blütenzweig, die rechte Hand segnend erhoben. Zu seinen Füßen ein Wolkenband mit drei Engelsköpfen und dem Christusmonogramm IHS. „Das liebevolle Jesukindlein, welches Anno 1612 zu Madrid in Königreich Spanien wunderbarlich erschienen nunmehr aber den 20ten January 1754 in der Wienerischen Closter Kirchen derer W.W.E.E.P.P. Trinitariern zu öffentlichen Verehrung hochfeierlich ausgesetzt worden.“

(18. Jahrhundert)

Wien XIX., Karmelitenkirche in Döbling

1740 wurde eine Kopie des Prager Jesuleins in der Karmeliteneinsiedelei zu Mannersdorf am Leithagebirge aufgestellt. Als Mitte des 18. Jahrhunderts ein Gelähmter vor diesem Bild geheilt wurde, entstand eine Wallfahrt. 1785 wurde die Einsiedelei im Zuge der Klosteraufhebungen Josephs II. säkularisiert und das Gnadenbild in das Karmelitenkloster in Wien-Leopoldstadt gebracht und von dort im Jahre 1900 in die Karmelitenkirche in Döbling.

134. Mannersdorfer Jesulein

Wallfahrtszettel, Farb-Offset-Druck, 125/80 mm

(ÖMV 77.952/8)

VS: Stehende, prunkvoll gekleidete Jesuskindstatue, in der linken Hand den Reichsapfel haltend, die rechte Hand ist segnend erhoben (freier Typus des Prager Jesulein). Text am unteren Bildrand: „Mannersdorfer Jesulein. Gnadenbildnis in der Karmelitenkirche in Wien-Döbling.“

RS: Gebet.

(Mitte 20. Jahrhundert)

Wallfahrten zum Jesuskind in den Nachbarländern

Prag/Tschechische Republik, Karmelitenkirche Santa Maria de Victoria

Mit seinen zahlreichen Nachbildungen hat das Prager Jesulein, eine kleine Wachsfigur mit Holzkern aus den Jahren um 1520, weltweite Verehrung erlangt.

Der Überlieferung nach hat die spanische Adelige Isabella Manrique de Lara y Mendoza ihrer Tochter Maria das Jesuskind als Brautgeschenk



119. St. Gallen

mitgegeben, als diese 1556 den böhmischen Adligen Vratislav von Pernstein heiratete. Diese schenkte es ihrer Tochter Polyxena zur Hochzeit, die in zweiter Ehe mit dem Fürsten Adalbert von Lobkowitz verheiratet war. Nach dem Tod ihres Mannes verließ Polyxena Prag und übergab das Jesulein im Jahre 1628 einem Pater im Konvent der Unbeschuheten Karmeliten auf der Prager Kleinseite.

Die Statue wurde in der Klosterkapelle aufgestellt. Während der Kriegswirren zerbrach der zarte Körper des Kindes, blieb aber, vielleicht gerade deshalb, von den nachfolgenden Plünderungen verschont. Als 1637 Pater Cyrillus in das Kloster zurückkehrte, fand er die Figur im Oratorium wieder. Durch Spenden konnten die abgeschlagenen Arme und Hände neu angefertigt werden. Danach wurde es wieder zur öffentlichen Verehrung ausgestellt und bald wurde von zahlreichen Gebetserhörungen berichtet.

Gefördert wurde der Kult durch eine Verfügung des Karmelitengenerals im Jahre 1651, wonach alle Ordensangehörigen zur Verbreitung des Gnadenkindes beitragen sollten. Wie bereits ausgeführt, sind in den österreichischen Klöstern von den ehemals zahlreichen Devotionalkopien nur wenige erhalten geblieben. Mitte des 18. Jahrhunderts erreichte die Verehrung des Prager Jesukindes einen Höhepunkt. Der Kult wurde auch vom österreichischen Kaiserhaus sehr gefördert, insbesondere Kaiserin Maria Theresia war eine große Verehrerin und stiftete auch Prunkgewänder für das gnadenbringende Kind, welches stets prachtvoll bekleidet ist. Unter Joseph II. wurde der Karmelitenorden aufgelöst und die Kirche dem Malteserorden übergeben. Trotz aller Geschehnisse hat das Kind aber bis heute nichts von seiner Beliebtheit und Verehrung eingebüßt. Literarisch verewigt hat Paul Claudel (1865–1955) das Prager Jesukind in einem Gedicht über eine Devotionalkopie auf einem hölzernen Bord in einem Kinderzimmer.

135. Prager Jesulein

Wallfahrtszettel, Kupferstich und Radierung, 110/70 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 116.773)

VS: Stehende, prunkvoll gekleidete Jesukindfigur, zwei Engeln halten die Krone über dem Kopf des Kindes. Im Sockel das IHS-Monogramm eingeschrieben, seitlich vom Sockel kniet je ein Engel. Muschel- und Blumenzierwerk füllt das Blatt. Text am unteren Bildrand:

„Gratiosus Iesulus Apud R.P. Carmelit: Discal: Pragae.“ Bezeichnet: „G. Schmidt del., Birckhart Sc. Prag.“

(1. Hälfte 18. Jahrhundert)

136. Prager Jesulein

Wallfahrtszettel, Kupferstich auf Seide, 126/75 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 116.774)

VS: Das stehende, prunkvoll gekleidete Jesukind steht auf einer Nelkenblüte. Zwei Engeln halten die Krone über dem Kopf des Kindes. Text am unteren Bildrand: „Das Gnadenreiche Jesu Kindlein welches über 100. Jahr bey denen W.W.E.E.P.P. barfüssigen Carmelitern in Prag verehret wird.“

(18. Jahrhundert)

137. Prager Jesulein

Wallfahrtszettel, geprägtes Stanzspitzenbild mit Chromolithographie, 118/74 mm
(ÖMV, Sammlung Gugitz, 116.799)

VS: Stehende, prunkvoll gekleidete Jesuskindfigur in einem grünen Gewand, in der linken Hand hält es die Weltkugel, die rechte Hand ist segnend erhoben. Text am unteren Bildrand: „Das wunderthätige Prager Jesukind.“ Bezeichnet: „Bouasse-Lebel & Massin, Paris.“

RS: „Gebet des P. Cyrilus a Matre Die, des ersten und größten Verehrers dieses Gnadenbildes.“

(19. Jahrhundert)

138. Prager Jesulein

Wallfahrtszettel, Chromolithographie, 113/71 mm
(ÖMV, Sammlung Gugitz, 116.801)

VS: Stehende, prunkvoll gekleidete Jesuskindfigur in einem roten Gewand, in der linken Hand hält es die Weltkugel, die rechte Hand ist segnend erhoben. Text am unteren Bildrand: „Das gnadenreichste Prager Jesukind.“

(19. Jahrhundert)

139. Achtzehn Andachtsbilder mit Darstellungen des Prager Jesuleins

Ein Zentrum für die Herstellung solcher gespickelter Andachtsbildchen war bis in das 20. Jahrhundert das Karmelitinnenkloster Himmelsporten bei Würzburg. Kleine, ausgeschnittene Kupferstiche wurden partienweise zart koloriert, in Spickeltechnik auf das Gewand aufgesetzt und in der Mitte des Blattes aufgeklebt. Manche der gestichelten Randverzierungen sind durch Malereien zusätzlich verziert worden. Die Kupferstiche kamen aus dem österreichischen Kloster Gmunden.

Rom/Italien, Franziskanerkirche Santa Maria in Aracoeli

Vielleicht überregional nicht ganz so bekannt, aber in Italien hochverehrt ist der gewickelte und dennoch stehende Bambino von Aracoeli. Dieses in einer Seitenkapelle als wundertätig verehrte Jesuskind soll ein Engel aus einem Holzstück vom Garten Gethsemane geschnitzt haben. Gesicherte Quellen über seine Herkunft gibt es allerdings nicht.

Dem Jesuskind haften aber auch noch andere Legenden an. So ist der Bambino angeblich von einer Bittstellerin mit nach Hause genommen worden, die sich in das Kindlein verliebt hatte. Erst sechs Jahre später soll sie den Diebstahl einem Pater gebeichtet haben, woraufhin sie die Figur mit Juwelen beladen wieder zurückschickte. In der Folgezeit hat der Bambino noch weitere Ausflüge unternommen, die aber nicht mehr so lange dauerten. 1994 wurde der Bambino erneut gestohlen und bis heute nicht mehr zurückgebracht. In der Kirche ist seither eine Kopie ausgestellt. Er wird weiterhin wegen seiner Wundertätigkeit verehrt und täglich werden Briefe an ihn geschrieben.

140. S. Bambino di Aracoeli

Wallfahrtszettel, Chromolithographie, 125/71 mm

(ÖMV 48.203/20)

VS: Juwelenbeladene, gewickelte Standfigur. Text am unteren Bildrand: „S. Bambino di Aracoeli Roma.“

RS: „Gebet zu Ehren des in der Kirche von Aracoeli in Rom verehrten und am 2. Mai 1897 vom hochwürdigsten Vaticanischen Kapitel gekrönten Kindlein Jesu.“

(Anfang 20. Jahrhundert)

141. S. Bambino di Aracoeli

(ÖMV 78.540/19)

Gedrucktes Heftchen über „Das wunderthätige Jesukind von Aracöli in Rom genannt Santo Bambino.“ München, Verlag von Rudolf Abt, 1897 (50 Seiten). Darin ein farbiges Andachtsbild.

(Ende 19. Jahrhundert)

München/Deutschland, Bürgersaalkirche

Das Münchner Augustinerkindl ist ein gefatschtes, wächsernes Jesukind, welches bis heute zu Weihnachten in der Münchner Bürgersaalkirche aufgestellt wird. Auch sein Ursprung ist nur durch Legenden überliefert. Wohl um 1600 dürfte es von einem Münchner Bürger dem Augustinerkloster gestiftet worden sein. Seit 1634 wird es dort als Gnadenbild verehrt. Ähnlich dem Salzburger Loreto-Kindl gibt es auch über das Augustinerkindl von einer wundersamen Restaurierung zu berichten. Als es einem Pater aus der Hand rutschte und auf dem Steinboden zerschellt war, hatten sich die Scherben angeblich von selbst wieder zusammengesetzt.

142. Münchner Augustinerkindl

Gespickelter Wallfahrtszettel, Kupferstich und Radierung, 130/75 mm

(ÖMV 29.127)

V: Fatschenkindl in einem gerahmten Kästchen. Text: „Und das Wort ist Fleisch geworden. Gnadenreiches Kindlein Jesu in der Krippen bey denen P.P. Augustinern in München. – Hier ligt das Göttlich Kind, So voll der Liebe brindt, Sieh wie es mit verlangen, ist in die Welt gegangen, zu leiden alle Noth, Sogar den bitteren Tod. – Ist am Gnadenbild anberiehet.“ Bezeichnet: „Harrer exc.“

(18. Jahrhundert)

Sarnen/Schweiz, Benediktinerinnenabtei St. Andreas

Auch vom Schweizer Jesukindwallfahrtsort Sarnen befindet sich ein Wallfahrtszettel in der Museumssammlung. Der Legende nach wurde im Benediktinerkloster Engelberg zu Weihnachten einer kranken Nonne, die nicht zur Mette kommen konnte, von Mitschwester eine Jesuskindfigur in die Zelle gestellt. Da soll sich die Statue bewegt haben und das rechte Bein leicht zu sich gezogen haben. Die Darstellungen zeigen das Jesuskind mit dem entblößten Bein. Als die Nonnen im Jahre 1615 nach Sarnen zogen, nahmen sie das Jesulein, dessen Verehrung seit dem 14. Jahrhundert verbürgt ist, mit und stellten es in ihrer neuen Klosterkirche auf.



Wahrfachste Abbildung des Gnadenreichen Jesu-
Kindlein, welches in dem Königl. St. Clara-
Orden in Wien aufbehalten und verehret wirdt.
v. G. G. Wein. A. 2.

124. Wien, Königinkloster der Klarissinen

Ich bin ein guter Hirt und will sie hieher mit
den Fäden der Liebe loarn am. 10.



O herrliches und schönstes Kind gespons der reinen Seelen!
An dir allein mein Jesu sind, Dem ich mich will vermählen.
Dein laute Hand dieß Blumlein zeigst der geruch mein Herz genährt.
Die Rechte sich zum Segnen wagt, die Dexte mit Gnaden zeigt.
Nur eine Blum aus Deiner Hand vergich man nicht mir laide,
Und mach, daß ich mein Lebenstand nicht ungelernet ende.

129. Wien, Elisabethenkirche

143. Sarnen Jesuskind

Wallfahrtszettel, Kupferstich, 127/67 mm, beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 116.831)

V: Das Jesulein liegt schräg auf einem Bettchen, der rechte Fuß schaut aus dem Kleidchen hervor. Text am unteren Bildrand: „Wahre Abbildung des Miraculosen Jesu Kindleins, so in dem Frauen Closter bey S. Andrea in Sarnen Ord. S. Benedicti aufbehalten und verehret wird, dises 7. mahl gemessen macht die grösse des Originals.“ Bezeichnet: „Störcklin Sculp.“

(18. Jahrhundert)

Aus ehemals altösterreichischen Gebieten sind in der Sammlung noch drei weitere Jesuskindwallfahrtsorte in Bildzeugnissen erhalten geblieben, denen aber heute kaum noch Bedeutung zukommt:

Bruneck/Südtirol, Ursulinenkirche

Die Ursulinerinnen erhielten im Jahre 1743 die Stadtpfarrkirche von Bruneck. Der Legende nach wurde das Kloster von den Franzosen gänzlich geplündert. Da erschien ein hölzerner Wagen mit Lebensmitteln und einem Jesuskind mit einem Brieflein, worin stand, daß diese Gaben das Christkind den bedrängten Klosterfrauen schickt.

144. Christkindl

Wallfahrtszettel, Kupferstich und Radierung, 130/80 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 109.235)

VS: Stehendes, prunkvoll gekleidetes Jesuskind (Typus Prager Jesulein) unter Baldachin auf Rocaillenarchitektur, „Das gnadenreiche Jesulein bey denen L.F. Ursulinerinnen zu Brunnek.“

(18. Jahrhundert)

Untermals bei Meran/Südtirol

145. Prager Jesulein

Wallfahrtszettel, Kupferstich und Radierung, 107/67 mm, beschnitten

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 113.622)

VS: Stehendes, prunkvoll gekleidetes Jesuskind, umgeben von Engeln in Wolken, steht auf einem Sockel von einem Strahlenkranz umschlossen. In der linken Hand hält es einen Reichsapfel, die rechte Hand ist segnend erhoben. Text am unteren Bildrand: „Wahre Abbildung des Gnadenreichen Prager Jesus Kindlein bey Maria Trost in der Pfarr Maiß.“

Bezeichnet: „Klauber Cath. Sc. A.V.“

(18. Jahrhundert)

*Maribor (Marburg an der Drau)/Slowenien,
Klosterkirche der Zölestinerinnen*

Das Kloster wurde 1760 gegründet, aber schon bereits 1782 wieder aufgehoben.

146. Prager Jesulein

Wallfahrtszettel, Kupferstich und Radierung, 105/70 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 110.257)

VS: Stehendes, prunkvoll gekleidetes Jesuskind (Typus Prager Jesulein) in einem Strahlenkranz auf einem Sockel. Text am unteren Bildrand: „Jesus! ein Trost der Armen wird andächtig verehret in den Closter, deren Wohlehrwürdige Frauen Cellestinerinnen, zu Marburg in Unter-Steiermarck.“ Bezeichnet: „J C. Winkler: Sc.“ Zusatz: „geweyht u. angerieht.“

(18. Jahrhundert)

Das Jesulein als Neujahrsbote

*Ich will mit diser gab, mein Freund an dich getencken,
und zu ein Neuen Jahr, Das Jesukindlein schencken.*

Die Glückwunschblättchen zur Jahreswende bilden nicht nur ein eigenes Kapitel in der Frühgeschichte der graphischen Kunst, sondern stellen einen speziellen Themenkreis des gnadenreichen Jesuleins dar, das hier als Neujahrsbote auftritt.

Während im antiken Rom die Zählung des Jahres vom 1. Jänner an bereits seit 153 v. Chr. gebräuchlich war, feierte das Christentum den Beginn des Jahres am 6. Jänner. Seit Mitte des 4. Jahrhunderts betrachtete man im christlichen Abendland den 25. Dezember als Geburtstag Christi und gleichzeitig als Jahresanfang, bis Papst Innozenz XII. im Jahre 1691 den Neujahrstag auf den 1. Jänner verlegte. Der Anfang des Kirchenjahres beginnt in der katholischen Kirche aber mit dem 1. Adventssonntag. Dieser Wechsel hat das Jesuskind nicht nur zum Gabenbringer, sondern auch zum Boten der guten Wünsche für das kommende Jahr werden lassen.

Der Jahreswechsel wurde vorerst nur von den Erwachsenen zum Anlaß für den Austausch von Glückwünschen und kleinen Geschenken genommen. In den Neujahrsbriefen, die man sich im 14. und 15. Jahrhundert in adeligen und geistlichen Kreisen sandte, verband man nicht selten persönliche Wünsche mit Darstellungen des Jesuskindes als Bote für ein glückliches Jahr. Seine Blüte findet das Neujahrsbild im 15. Jahrhundert in Form von kleinen Gedenk- und Einlegebildchen. Diese Blättchen, zumeist kolorierte Holzschnitte, aber auch Kupferstiche, lassen noch ganz den Geist der frauenklösterlichen Mystik spüren. Auf den erhaltenen Darstellungen erscheint das Jesukindlein als Neujahrskünder, zumeist nackt oder nur mit einem flatternden Hemdchen angetan, beispielsweise einer Blume entsteigend oder auf einem Kissen sitzend. Trotz der einschmeichelnden Naivität und dem kindlichen Ausdruck, kann das Leidensmotiv durch die Passionswerkzeuge bereits in diesen Darstellungen anklingen. Wünsche für das kommende Jahr, gerne in Spruchbänder gesetzt, belegen die terminliche Verwendung als Neujahrsgeschenke.

Der alten Tradition folgend erscheint auch auf den Neujahrzetteln des 18. Jahrhunderts das Jesuskind als segensbringendes Sinnbild des neuen Jahres, obwohl sich der 1. Jänner als Neujahrstag schon längst durchgesetzt hatte. Doch an wen sollte man sich in Zeiten ständiger Bedrohung durch Kriege, Seuchen und andere Gefahren wenden, wenn nicht an das gnadenreiche Jesulein. Das Jesuskind, das in diesen Tagen als Welterlöser ins Dasein eingetreten ist, soll dem Betrachter den erhofften Segen zuwenden. So wird auf einem Blatt des Augsburger Kupferstechers und Verlegers Johann Michael Motz (1731–1805) das Jesulein um Erlösung vom Unheil im nächsten Jahr angefleht (Kat.-Nr. 149).



147. Neujahrsguß



151. Neujahrsguß

Im 18. Jahrhundert wird das Jesulein auf den Neujahrzetteln aber nicht mehr in seiner liebevollen Kindlichkeit dargestellt, sondern liegt vielfach, umgeben von Engeln, als Fatschenkindl in der Krippe. Bei einem Blatt werden die Halme, auf denen das nackte Kindchen liegt, zur Mandorla.

Des öfteren ist bei den Neujahrsbildchen, aber auch im Zusammenhang mit anderen religiösen Themen (s. Hl. Felix von Cantalice, Kat.-Nr. 46), das Kind in einem Stern abgebildet. Den Überlieferungen folgend ist doch den Hl. Drei Königen das Kind von Betlehem in einem Stern erschienen. Der Stern ist dabei als Künden des Erlösungsleidens zu sehen. Diese Darstellungen bezeugen die Tradition alter Sinnbilder im katholischen Andachtsbild bis ins 19. Jahrhundert hinein. Allerdings kann dem Kind im Stern der Weisen bereits Kreuz und Dornenkrone beigelegt sein. Auf einem Neujahrzettel um 1800 (s. Schreiber, Deutsche Bauernfrömmigkeit in volkskundlicher Sicht, Tafel 15) findet man dieses Motiv umgeben von Jahreszeitenbildern.

Gemeinsam mit dem Jesuskind in der Krippe finden sich auch die Symbole der Hl. Drei Könige auf einigen Neujahrswünschen. Im christlichen Jahreslauf wird am 6. Jänner nicht nur der Dreikönigstag, sondern auch das Groß- oder Hochneujahr gefeiert. Wie zu Neujahr werden Glückwünsche ausgetauscht und in die Zukunft geblickt. Daraus wird ersichtlich, daß die mehrfachen Änderungen des Jahreswechseltermins zur Verbindung verschiedener Bräuche der Weihnachtszeit führten.

Blätter mit Vanitas oder Memento mori-Darstellungen zeigen, daß den Neujahrswünschen auch der Gedanke an die irdische Vergänglichkeit beigelegt wurde. Bekannt geworden ist vor allem ein Blatt, welches, ursprünglich im 18. und frühen 19. Jahrhundert von Joseph Carmine verlegt, als Doppelblatt vielfach nachgestochen wurde. Die Vergänglichkeit allen menschlichen Lebens, gleich welchen Standes, wird auf diesen Doppelblättern dem neuen Leben im kommenden Jahr gegenübergestellt.

147. Neujahrsgruß

Kupferstich, 120/70 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 116.135)

VS: Das Jesuskind liegt in einer Mandorla aus Halmen, umgeben von Engelchen. Über einer Wolke hält ein Engel ein Spruchband mit dem Text: "Gloria in Excelsis Deo et in Terra pax Hominiibus". In der linken oberen Bildecke das Auge Gottes. In der linken unteren Ecke des Blattes liegt ein gekrönter Löwe neben einem Totenkopf. Text am unteren Blattrand:

„Behüt und dieses Jahr, Vor best, Krieg, hungersgfär. Und gieb dem Seegen dein, O! gittigs Jesulein.“ Bezeichnet: „Müller sc.“

RS: „Dich zu lieben ist mein gantzr frid. Von dir scheiden bringt mir das größte Leid.

So verlasse ...“

(18. Jahrhundert)

148. Neujahrsgruß

Radierung und Kupferstich, 115/70 mm

(ÖMV 108.301)

VS: Das eingewickelte Jesulein liegt in einer Kiste. Über dem angedeuteten Stall halten zwei Engel einen Blütenkranz mit eingezeichnetem Stern. In die Rocailenkartusche am unteren Blattrand ist das Christusmonogramm IHS zu lesen. Text am unteren Bildrand: „Ich will mit diser gab, mein Freund an dich getencken, und zu ein Neuen Jahr, Das Jesukindlein schencken.“

(18. Jahrhundert)

149. Neujahrsgruß

Kupferstich, 135/83 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 116.131)

VS: Das eingewickelte Jesulein liegt in einer strohgefüllten Kiste, den Kopf auf einen Polster gebettet. Über dem Nimbus des Kindes befindet sich ein Spruchband, seitlich schweben Engelsköpfe. Darüber der Stern, als die legendäre Weihnachtssonne erscheinend. Links vom Kind kniet ein Bettler, die Hände zur Anbetung erhoben, rechts liegen der Ochs und der Esel. Text am unteren Bildrand: „Komm theures Friedens Kind, bring uns die güldene zeit, Und das erwünschte Jahr, von Palmen überstreut, Des Jammers ist genug, auf der geplagten Erden, Laß uns dem Blutgefild durch dich ein Eden werden.“ Bezeichnet: Joh. Mich. Motz, Hoered: exc.A.V.“

(Mitte 18. Jahrhundert)

150. Neujahrsgruß

Radierung und Kupferstich, 115/70 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 114.732)

VS: Das stehende Jesuskind erscheint in einem Stern. Darüber halten zwei Engel ein Rocailenschild mit dem Text: „Das Wort ist Fleisch geworden.“ Unter dem Stern ist die Szene des Kindermordes durch Herodes dargestellt. Text am unteren Bildrand: „Nemt hin ihr liebe Kinderlein, zum neuen Jahr das Jesulein, damit es Euch dis Jahr, Ernähre, Seegne und bewahr.“ Bezeichnet: „Jo(hann) Christ(oph) Winkler. Sc. Vien.“

(18. Jahrhundert)

151. Neujahrsgruß

Radierung und Kupferstich, 120/74 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 116.134)

VS: Das stehende Jesuskind erscheint in einem Stern. Im linken unteren Bildteil ist die Anbetung des Kindes durch die Hirten dargestellt, dahinter die Offenbarung des Engels an die Hirten und die Hl. Drei Könige. Text am unteren Bildrand: „Der Engel hat Verkündigt Frid, den Menschen der guets wilen. Die bottschaft wollt o Jesulein, dis Neue Jahr erfüllen.“

(18. Jahrhundert)

152. Neujahrsgruß

Radierung und Kupferstich, 100/70 mm

(ÖMV 41.591/6)

VS: Das Jesuskind liegt in einem mit Blüten gefülltem Korb und hält ein Kreuz in der Hand. Im oberen Teil des, mit Blumen und Rocailles abgeschlossenen Rahmen, ist ein Stern mit eingeschriebenem Christusmonogramm IHS dargestellt, darunter befinden sich die Buchstaben CMB. Text am unteren Bildrand: „Ich wünsch dir an mein lieber Christ, Weiß würd und Stand du immer bist, Ein Neues Jahr voll Fried und Freud, und nach dem Todt die Seeligkeit.“ Bezeichnet: „Weissenhahn C.A.Sc. Mon.“

(2. Hälfte 18. Jahrhundert)

153. Neujahrsgruß

Radierung mit lüstriertem Messingblech unterlegt, 127/80 mm

(ÖMV 29.175)

VS: Das Jesuskind liegt in einem Korb, ein Kreuz an seiner Seite. Im oberen Teil der Kartusche befinden sich die Buchstaben CMB und die Symbole der Geschenke der Hl. Drei Könige. Darüber ist ein Stern mit eingeschriebenem Christusmonogramm IHS dargestellt. Der Rahmen ist mit Blumen und Rocailles abgeschlossen. Text am unteren Bildrand: „Ich wünsch dir zwar ein neüs Jahr, Und viel der Guten Zeiten, Ein rings Gemüth ein frisch Geblüth, Blick her von allen Seiten, Was aber hab zu einer Gab, Ist in den Korb bey sammen, Ich weis nichts mehr, das dir verehr, Nihms an in Gottes Nahmen.“ Bezeichnet: „Jo(hann) Hendl in (Urfahr).“

(18. Jahrhundert)

154. Neujahrsgruß

Radierung und Kupferstich, 145/90 mm

(ÖMV 6869)

VS: Das Jesuskind liegt in einem mit Blüten gefüllten Korb, ein Kreuz an seiner Seite. Darüber befinden sich die Buchstaben CMB und die Symbole der Geschenke der Hl. Drei Könige. In einer Wolke ist ein Stern mit eingeschriebenem Christusmonogramm dargestellt. Text: „Hier ligt das Göttlich Kind, So voll der Liebe brindt, Sieh wie es mit Verlangen, Ist in die Welt gegangen, zu leiden alle Noth, So gar den bitteren Tod. Ich wünsch dir zwar ein neues Jahr, und viel der guten Zeiten, Ein rings gemüth, ein frisch geblüth, Glück her von allen Seiten; Was aber hab zu einer Gab, Ist in dem Korb beysammen, Ich weis nichts mehr, das dir verehr, Nihms an in Gottes Nahmen.“

(18. Jahrhundert)

155. Neujahrsgruß

Radierung und Kupferstich, handkoloriert, 154/100 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 116.130)

VS: Das bekleidete Jesuskind steht mit einem Kreuz in der Hand auf einer Blumenwiese unter einem Vorhang. Text am unteren Bildrand: „Stets will man neue Gaben, Von guten Freunden haben – Sag an, was willst du denn von mir?, Was Gut's – Recht: Ich schenke dir, Den Weeg, die Wahrheit u. das Leben, Was könnt ich bessers dir noch geben?“ Bezeichnet: „Michael Gleich A.V.“

(18. Jahrhundert)

156. Neujahrsklappbild mit Memento mori

Radierung und Kupferstich, handkoloriert, 147/180 mm

(ÖMV 27.899)

VS: Dem Gedanken an die Vergänglichkeit ist die linke Bildhälfte des Doppelblattes gewidmet. Oben wird die Vergänglichkeit allen irdischen Lebens angesprochen, im Mittelteil findet man das Einsiedlermotiv als Vanitas-Symbol. Darunter steht das Jesulein auf dem Mittelbalken des Christusmonogrammes IHS und hält ein Kreuz. Text: „Jedes Alter alle Stände, Neigen sich zu letzte(m) Ende. Diese nützliche Betrachtung, Treibt mich an zur Weltverachtung. Und das ich an dich gedenke, Durch ein neues Jahrsgeschenke.“ Auf der rechten Seite sieht man ein Wickelkind als Symbol des neuen Lebens und des damit verbundenen neuen Jahres. Darunter Verse auf die Vergänglichkeit. Bezeichnet: „Verlegt bei Stanisl. Aust in Hohen-Elbe.“

(18. Jahrhundert)

157. Neujahrsklappbild mit Memento mori

Radierung, Schrift Holzschnitt, handkoloriert, 147/183 mm

(ÖMV, Sammlung Gugitz, 116.132)

VS: Unbezeichnetes Blatt mit gleicher Motivwahl wie Kat.-Nr. 156.

(18. Jahrhundert)

Hinterglasbilder mit Jesuskinddarstellungen

Die kleinen Andachtsbildchen sind zu Tausenden gedruckt worden, in einem Format, das leicht aufbewahrt werden konnte und aus einem Material, das die Jahrhunderte überdauerte. Sie wurden in Gebetsbüchern, Laden und Schuhschachteln aufbewahrt oder man befestigte die Bildchen direkt an den Kastentüren und Truhendeckeln. Die Hinterglasbilder hingen hingegen vornehmlich sichtbar in den Herrgottswinkeln der ländlichen Stuben und in den Wegkapellen. Sie hatten, ähnlich den kleinen Andachtsbildchen, eine unheilabwehrende und beschützende Funktion zu erfüllen, etwa als Haussegen und Gewitterschutz. Ein oft vorhandenes Loch in den oberen Leiste gibt Zeugnis, daß zum Befestigen des Bildes an der Wand einfach ein geschmiedeter Nagel durch den Rahmen geschlagen wurde. Beim Tausch gegen die später modern gewordenen Öldrucke und bei Renovierungsarbeiten gingen viele der fragilen Glasbilder verloren.

Die Hinterglasbilder waren hausgewerbliche Erzeugnisse und nicht bäuerlicher Herstellung. Wenngleich das Bauerntum des 18. und 19. Jahrhunderts wohl den wichtigsten Abnehmerkreis der Hinterglas- und Spiegelbilder stellte, wurde diese Maltechnik auch für den Bildschmuck der Kirchen, der Adels- und Bürgerhäuser, und für die Herstellung von Votivtafeln herangezogen.

Die serielle Hinterglasmalerei entwickelte sich vorrangig an Orten mit vorhandener Glasherstellung, also in walddreichen Regionen, oder dort, wo bereits ein vergleichbares Kunstgewerbe bestand. Zu unterscheiden ist dabei die von Augsburg ausgehende malerhandwerkliche Herstellung von Serienbildern, die ursprünglich ein zunftgebundenes Gewerbe darstellte. Augsburg war somit nicht nur die „Stadt des kleinen Andachtsbildes“, sondern auch der bürgerlich-städtischen Hinterglasmalerei. In Oberammergau und Murnau arbeiteten Hinterglaswerkstätten seit 1760 zwar in engem Kontakt mit Augsburg, dennoch muß gerade hier bedacht werden, daß es sich um zwei alte Kunstgewerbezentren mit eigener Handwerkstradition handelt.

Anders verhält es sich in den hüttennahen Werkstätten der walddreichen Gegenden Schlesiens, Böhmens, des Bayerischen Waldes und Oberösterreichs. Um die Transportkosten für die nötigen Rohstoffe zur Glasherstellung, Holzkohle und Pottasche, niedrig zu halten, errichtete man die Glashütten tief im unberührten Wald. Für die Bewohner der umliegenden Gemeinden war die hausgewerbliche Hinterglasmalerei aufgrund der geringen landwirtschaftlichen Nutzflächen dieser Gegenden ein wichtiger Erwerbszweig. Der böhmische Ort Buchers und Sandl in Oberösterreich gehören wohl zu den bekanntesten hüttennahen Produktionsstätten.

Für die hüttennahe Malerei hinter Glas wurde das billige, geblasene Tafelglas verwendet. Dazu mußten Hohlzylinder geblasen werden, die, längs aufgeschnitten, im Streckofen bei neuerlicher Erwärmung geglättet wurden. Danach wurden die Farben im Gegensatz der gewöhnlichen Reihenfolge aufgetragen, wodurch spätere Korrekturen nicht mehr möglich

waren. Durch die generationslange Verwendung der Reißvorlagen, die nach Kupferstichen und Holzschnitten angefertigt wurden, gewinnt die Hinterglasmalerei im 18. Jahrhundert ihren eigentlichen schematisierenden Charakter. Für den ländlichen Abnehmerkreis der volkstümlichen Hinterglasbilder wurden in den hüttengewerblichen Produktionsstätten fast ausschließlich religiöse Motive gemalt. Christus- und Mariendarstellungen, Wallfahrtsgnadenbilder, Namenspatrone und Heilige gehörten zum volkstümlichen Formenschatz, aber auch Bildmotive mit Darstellungen des Jesuskindes sind erhalten geblieben. Erstanden wurde der religiöse „Hausschmuck“ an Wallfahrtsorten, Kirtagen oder von den Hausierern, die mit ihren Kraxen herumzogen und ihre Waren feilboten.

158. Dem heiligen Antonius von Padua erscheint das Jesuskind

Hinterglasbild, 470/380 mm, glatter Weichholzrahmen

(ÖMV 22.598)

Dem Franziskanerheiligen erscheint das Christkind visionär. Der Heilige im braunen Habit kniet links. Sein Blick ist nach unten gerichtet, seine Hände sind gefaltet. Das Jesuskind steht auf einer Wolke und reicht ihm mit der rechten Hand einen Blütenstengel, die linke Hand hält es segnend erhoben. Die Verwendung eines italienischen Holzschnittes als Vorlage ist denkbar. Erworben in Grulich, Nordböhmen (19. Jahrhundert)

159. Jesuskind mit Weltkugel

Hinterglasbild, 347/247 mm, schwarzer Profilholzrahmen

(ÖMV 25.821)

Das Jesuskind in Halbfigur mit einer blauen Weltkugel auf weißem Grund. Seitlich Blütensträuße, unter dem Blütenband ein gelbes Schriftfeld mit der Inschrift: „Jesus.“

Sandl, Oberösterreich

(Spätes 19. Jahrhundert)

160. Jesuskind mit Weltkugel und Dornenkrone

Hinterglasbild, 355/233 mm, glatter Holzrahmen

(ÖMV 22.039)

Das Jesuskind in Halbfigur auf weißem Grund hält die Weltkugel mit beiden Händen. Eine Dornenkrone hängt am rechten Unterarm. Seitlich Blütensträuße, unten ein Blütenband.

Vermutlich Buchers, Südböhmen. Erworben in Rokonitz, Nordböhmen.

(Mitte 19. Jahrhundert)

161. Jesuskind mit Weltkugel

Hinterglasbild, 240/185 mm, schwarzer Profilholzrahmen

(ÖMV 36.004)

In einem schwarz gerandeten Kreismedaillon ist das Jesuskind in Halbfigur dargestellt. Es hält mit beiden Händen die Weltkugel. Oben und unten Blüten auf weißem Grund. Vermutlich Oberammergau, Deutschland

(19. Jahrhundert)

162. Die Geburt Christi

Hinterglasbild, 380/470 mm, glatter Holzrahmen

(ÖMV 60.756)

In der Mitte das Jesuskind in der Krippe zwischen hl. Maria und hl. Joseph. Dahinter der Stall mit Ochs und Esel. Links die Ansicht der Stadt Betlehem, rechts ein stilisierter Baum. Im weißen Schriftband: „Geburth Christi.“ Sandl, Oberösterreich. (Mitte 19. Jahrhundert)

163. Jesuskind auf dem Kreuz

Spiegelbild, 257/180 mm, brauner Profilholzrahmen, gesprungen

(ÖMV 16.156)

Aus dem Spiegel ist ein ovales Medaillon herausgeschliffen. Im Bildfeld liegt das Jesuskind auf dem Kreuz. Im schwarzen Schriftfeld darunter: „tas Jesukint.“ Vermutlich Buchers, Südböhmen. (Um 1800)

164. Liegendes Jesuskind

Spiegelbild, 255/190 mm, brauner Profilholzrahmen, Glas gesprungen

(ÖMV 20.489)

Aus dem Spiegel wurde ein Rocaillenmedaillon herausgeschliffen. Das Jesuskind liegt auf einem Purpurkissen in einem gelben Korb mit Blüten. In seiner linken Hand hält es die Weltkugel, in der rechten Hand ein Kreuzchen. Die Schriftleiste ist fast gänzlich ausgefallen: „Jesus Kindt.“ Vermutlich Buchers, Südböhmen. (Um 1800)

165. Heiliger Wandel

Spiegelbild, 325/23 mm, brauner Profilholzrahmen, Glas gesprungen

(ÖMV 36.010)

Matt geschliffenes Feld: Unter einem Baldachin schreitend dargestellt der hl. Joseph, der zwölfjährige Jesus und die hl. Maria. Über der hl. Familie die Heiliggeisttaube. Im gelben Querfeld keine Schrift, sondern drei Spiralen. Vermutlich Buchers, Südböhmen. (19. Jahrhundert)

Jesuskindvereherung in der Volkskunst

Die zusätzlich zur Andachtsgraphik gezeigten Objekte sollen die Darstellung der ikonographischen Motive in anderen Techniken und Materialien dokumentieren. Dazu gehören neben den Weihnachtskrippen auch isolierte Darstellungen der Geburt Christi, wie etwa Nachbildungen der Geburtsgrotte in Betlehem. Jesuskinder aus Wachs oder Holz, meist kunstvoll bekleidet und mit Lockenperücken ausgestattet finden sich in der Sammlung des Museums ebenso, wie einfache Christkindln aus Wachs in bemalten Glaskästchen. Liebevoll gefertigt wurde ein detailreiches Modell der Innenansicht des Hauses von Nazareth. Eine Hälfte zeigt die Küche, in der die hl. Maria spinnt, die andere ist der Werkstatt des hl. Joseph vorbehalten. Ein Bild des hl. Josephs mit dem Jesuskind dient als Beispiel, wie Pergamentminiaturen und gedruckte Andachtsbilder in der Art der Klosterarbeiten zu kunstvollen Bildwerken arrangiert wurden.

Eine besondere Kostbarkeit stellt eine kleine Wiege mit einem Wachsjesulein dar, die zu Weihnachten zum klösterlichen Kindelwiegen benützt wurde. Die Motive der Andachtsgraphik finden sich auch unter den farbig gefaßten Schnitzwerken. Vielfach dargestellt wurde der hl. Wandel, also die Darstellung der hl. Familie auf der Wanderschaft beziehungsweise auf der Wallfahrt. Einen besonderen Bereich bilden die Devotionalkopien der Gnadenbilder, wobei im österreichischen Raum den Darstellungen des Prager Jesuskindes und des Loreto-Kindls wohl die meiste Popularität zuteil wurde.

166. Photoreproduktion eines Dreikönigslampions

(ÖMV 12.165)

Runder Lampion, auf der Vorderseite das Jesuskind in einem Stern auf blauem Grund dargestellt.

167. Geburtsgrotte von Betlehem

Wachsossierung, 17/17/7 cm

(ÖMV 61.385)

Ein Wachskindl liegt auf einem Polster in einer Grotte aus geleinem Papier. Dazu Beglaubigungssiegel mit Jerusalemkreuz. Auf der Rückseite Inschrift: „Dieses Jesuskindl ist an allen Hl. Orten in Jerusalem geweicht und berührt, besonders aber in Betlehem auch in der Krippe gelegen, allwo Christus Jesus geboren worden...“

(18. Jahrhundert)

168. Wachsstock

Wachs, 12,5/9/4 cm

(ÖMV 70.349)

In der Vertiefung des ovalen Wachsstockes liegt ein Jesuskind auf roter Seide. Vermutlich Salzburg.

(19. Jahrhundert)

169. Weihnachtsskrippe

Tragantfiguren in einem Glaskästchen, 17/17/6 cm

(ÖMV 41.350)

Tragantfiguren in einem klassizistischen Gehäuse: Geburt Christi mit Anbetung durch die Hirten. Im Giebelfeld eine Dreifaltigkeitsdarstellung. Tragant ist ein aus Polysacchariden bestehendes, hornartig erhärtendes Produkt der Tragantpflanzen und wurde früher auch von Konditoren verwendet.

(1. Hälfte 19. Jahrhundert)

170. Heiliger Joseph mit Jesuskind

Andachtsbild, Öl auf Holz, 50/25 cm

(ÖMV 13.910)

Hl. Joseph in Dreiviertelfigur stehend, mit langem Lilienstengel. Gelber Holzrahmen mit Blütenranken bemalt. Cavalese im Fleimstal, Südtirol.

(18. Jahrhundert)

171. Heiliger Joseph mit Jesuskind

Pergamentminiatur, Seidenstickerei, Goldsprengarbeit, 30/26,5 cm (mit Rahmen)

(ÖMV 36.460)

Ovale Pergamentminiatur, den hl. Joseph mit dem Jesuskind darstellend. Gerahmt mit Seidenstickerei und Goldsprengarbeit. Alpenländisch.

(Um 1730)

172. Flucht nach Ägypten

Holz, geschnitzt und farbig gefaßt, auf altarartigem Sockel, 33/34/11 cm

(ÖMV 15.907)

Die hl. Maria reitet auf dem Esel, das Kind an der Brust, der hl. Joseph führt den Esel. Erworben in St. Ulrich in Gröden, Südtirol.

(19. Jahrhundert)

173. Heimkehr der Familie von Ägypten

Bemaltes Holzrelief, 17/15,5 cm

(ÖMV 36.847)

In der Mitte ein Baum vor dem die hl. Familie zu Fuß wandert. Rechts hinten ein Häuschen, wohl das Haus Nazareth. Vielleicht Tirol.

(Ende 17. Jahrhundert)

174. Das Haus von Nazareth

39,5/45/32 cm

(ÖMV 55.059)

Liebevolle Darstellung des Hausinneren in einem Glaskästchen. Die linke Hälfte ist als Wohnraum eingerichtet, die rechte Hälfte als Tischlerwerkstatt. Maria sitzt am Spinnrocken. Wien.

(Um 1850)

175. Tischgebet der heiligen Familie

Öl auf Leinwand, 36/55,5 cm (mit Rahmen)

(ÖMV 78.362)

Die hl. Familie bei der Mahlzeit. Der hl. Joseph und das Jesuskind haben die Hände zum Gebet gefaltet, die hl. Maria bringt das Essen. Monogrammiert und datiert: „MW 1809“.

(Datiert 1809)

176. Hl. Familie auf der Wanderschaft

Holz, geschnitzt und farbig gefaßt, 30/23 cm

(5.156)

Hl. Maria, hl. Joseph und das Jesuskind auf Wanderschaft. Die Figurengruppe ist auf einem gemeinsamen Fußbrett angeschnitzt. Nur die Hände des Jesuskindes sind eingesetzt (und abgebrochen). Mähren.

(19. Jahrhundert)

177. Heilige Familie auf der Wanderschaft

Holz, geschnitzt und farbig gefaßt, 64/59,5/17 cm

(ÖMV 59.202)

Glaskasten mit reichem Aufbau, beiderseitiger Portikus, links der hl. Paulus (der hl. Petrus fehlt). Dreifaltigkeitsdarstellung. Südtirol.

(Um 1720)

178. Heilige Familie auf Wanderschaft

Holz, geschnitzt und gefaßt, in einem Eckschrein, 70/59/21 cm

(ÖMV 65.686)

Vollplastisch geschnitzte und gefaßte Figurengruppe der hl. Familie auf der Wanderschaft (hl. Wandel): Maria, Joseph, Jesuskind und Heiliggeisttaube in einem marmoriert bemalten Eckschrein mit giebelförmigem Abschluß.

(18. Jahrhundert)

179. Jesuskind und Johannesknabe

Wachsossierung unter Glas, 22/22/3 cm

(ÖMV 35.513)

Johannes der Täufer und Jesus im Knabenalter dargestellt.

(19. Jahrhundert)

180. Christkindwiege

Holz, Textil, Wachs, 12/10,5 cm

(ÖMV 28.957)

Barocke geschnitzte Miniaturwiege (Querschwinger mit Kufen), auf der Vorderseite IHS reliefiert. In der Wiege liegt ein kleines Wachschristkind auf einem Polster, die Decke ist von den seitlichen Knöpfen her zugeschnürt. Erworben in Oberösterreich.

(Vermutlich Mitte 18. Jahrhundert)

181. Sitzendes Jesuskind mit weißer Taube

Öl auf Leinwand, 62/47,5 cm

(ÖMV 56.223)

Devotionalkopie des Gnadenbildes des 1782 aufgehobenen Königinklosters der Klarissinnen in Wien. Das sitzende Jesuskind hält die weiße Taube in der linken Hand. Das blaue Gewand ist mit Goldornamenten verziert und rot ausgeschlagen. Das Kind trägt eine weiße Perlenkette am Hals und an beiden Handgelenken, am Halsband hängt ein Kreuzanhänger. Der dunkelbraune Hintergrund öffnet sich rechts gegen einen blauen Himmel.

(Um 1700)

182. Sitzendes Jesuskind mit Vogel

Kollage, 22,5/16,8 cm

(ÖMV 30.785)

Ausgeschnittenes und beklebtes kleines Andachtsbild nach dem Gnadenbild im Wiener Königinkloster in einem Glaskästchen: das Kind sitzt in räumlicher Szene, links ein Apfelbaum, rechts ein schloßartiges Gebäude. Vermutlich Wien.

(Vor 1800)

183. Jesuskind mit Vogel

Handkolorierter Kupferstich, 14/17/2 cm, gerahmt

(ÖMV 40.056)

Zwei gleiche Abzüge eines kleinen Andachtsbildes, die nebeneinander aufgeklebt sind. Dargestellt ist das sitzende Jesuskind mit einem Vogel in der Hand, nach dem Typus des Gnadenbildes im Königinkloster in Wien. Bezeichnet „J. C. Kempter.“

(1. Hälfte 19. Jahrhundert)

184. Salzburger Loreto-Kindl

Wachsbossierung, Filigranarbeit in Glaskästchen, 23/16/7 cm

(ÖMV 70.541)

Gekröntes Jesulein mit wachsbossiertem Kopf in prunkvollem Brokatkleid mit Spitzenbesatz in einem nischenförmigen, verglasten Holzschrein. In der linken Hand hält es ein Kreuz in Drahtarbeit. Vermutlich Salzburg.

(18. Jahrhundert)

185. Salzburger Loreto-Kindl

Kollage, 14,5/11/1,5 cm, gerahmt

(ÖMV 17.047)

Jesuskind mit einem Kreuz. Kopf und Hände wurden aus einer Lithographie ausgeschnitten, für das Kleidchen wurde ein geblümter Stoff verwendet. Der dunkle Rahmen ist farbig verziert.

(19. Jahrhundert)

186. Salzburger Loreto-Kindl im Stammhäusl

Wachsbossierung, verglastes Kästchen, 10/6/3,5 cm

(ÖMV 68.846)

Wachsbossiertes Loreto-Kindl mit langem violetten Kleid mit Spitzenbesatz in einem hölzernen Kästchen, dem sogenannten „Stammhäusl“. In einer Hand hält es ein Kreuz, in der anderen Hand ein Vergißmeinnicht. Text auf der Rückseite des Kästchens: „Dieses Lorettokindlein im Stammehäuschen ist eine getreue Nachbildung des Salzburger Gnadenkindleins, wie es war, als es beim ehrwürdigen Kapuziner P. Johan. Chrysostomus Schenk von Castell gewesen. Dieser fromme Diener Gottes hatte seinem Kindlein ein solch violettes Kleidchen angetan und ihm, um es immer und überall bei sich haben zu können, ein solch hölzernes Kästchen machen lassen. In diesem hat dann auch 1650 unsere liebe Schw. M. Euphrasia ihr hl. Kindlein zurückerhalten. – Das Original-Kästchen, „Stammhäuschen“ genannt, samt Kleidchen etc. wird noch pietätvoll in unserem Kloster St. Maria Loretto in Salzburg aufbewahrt. Dieses Figürchen ist geweiht und am Gnadenkindlein anberührt.“

(20. Jahrhundert)

187. Salzburger Loreto-Kindl im Stammhäusl

Wachsbossierung, verglastes Kästchen, 10/6/3,5 cm

(ÖMV 77.052)

Wachsbossiertes Loreto-Kindl mit langem violetten Kleid mit Spitzenbesatz und einem Kreuz in einem hölzernen Kästchen, dem sogenannten „Stammhäusl“. Eine getreue Nachbildung des Salzburger Gnadenkindleins, geweiht und an diesem angerührt. Text auf der Rückseite des Kästchens s. Kat.-Nr. 186.

(20. Jahrhundert)

188. Prager Jesulein

Gipsfigur, bekleidet, 60/22/15 cm

(ÖMV 75.840)

Segnendes Jesuskind mit Reichsapfel. Die Standfigur ist mit einem Prunkgewand aus rotem Samt bekleidet und trägt eine Krone. Auf der Brust ist das IHS eingestickt.

(19. Jahrhundert)

189. Liegendes Jesuskind in einem Glaskästchen

Wachsfigur, 36/43,5/21,5 cm

(ÖMV 982)

Jesuskind aus Wachs mit blondem Lockenkopf, bekleidet mit einem Spitzenkleid und einem violetten Unterkleid. Liegt auf einem violetten Polster in einem Glaskästchen.

Nachfolge eines sich seit dem 17. Jahrhundert verbreitenden Typus. Wien.

(19. Jahrhundert)

190. Fatschenkindl

Wachsbossierung, 53/26/12 cm

(ÖMV 78.339)

Das schlafende Kind liegt in einem Spitzenwickelpolster mit rosa Rüschenbändern und hat eine Hand segnend erhoben. Auf der Brust ein rotes Herz mit Dornenkranz.

(19. Jahrhundert)

191. Christkindl

Wachs, 32,5/30/10 cm

(ÖMV 50.482)

Wachsbossiertes Fatschenkind, mit Papiersternen geschmückt. Der Rahmen ist mit Hinterglasmalerei verziert. Puchberg am Schneeberg, Niederösterreich.

(18. Jahrhundert)

192. Christkindl

Wachsbossierung, 18,8/13/4 cm

(ÖMV 22.471)

Wachs-Jesulein mit Krone, zu seinen Füßen zwei Lämmer. In einem Glaskästchen mit Goldfolienverzierung, die vordere Glastafel ist innen bemalt, in der Mitte oben eine Krone. Mühlviertler oder Böhmerwälder Hauskunst.

(19. Jahrhundert)

193. Christkindl

Wachsbossierung, 16/20/15 cm

(ÖMV 6.976)

Ein Wachs-Jesulein liegt in einem weißen Wickelpolster mit rosa Bändern geschnürt und mit rosa Blüten verziert in einem Glaskästchen mit Goldfolienverzierung. Über dem Jesulein die hl. Maria, der hl. Joseph und ein Engel mit einem Schriftband: „Gloria in excelsis Deo.“ Viechtau, Oberösterreich.

(19. Jahrhundert)

194. Jesuskind mit Kreuz

Aquarellmalerei und Seidenstickerei auf Papier, 30/25/2 cm

(ÖMV 2.882)

In einem Bogen aus Rosenblüten sitzt das Jesuskind mit einem großen Kreuz im Arm. Vor dem Kind liegt ein Lamm. Das Kleid des Jesuskindes, das Kreuz und das Halsband des Lammes sind gestickt. Text am unteren Bildrand: „Jesus erhalt mein Hertz in deiner Liebgnad, welches in freud und schmerz dich dir befohlen hat.“ Brauner Holzrahmen mit Einlegearbeit.

(1. Hälfte 19. Jahrhundert).

195. Das Jesuskind schläft auf dem Kreuz

Öl auf Eisenblech, 38/46/4,5 cm, gerahmt

(ÖMV 52.926)

Schlafendes Christkind auf dem Kreuze liegend vor italienischer Seelandschaft. Im schwarzen Goldrahmen mit Goldblende.

(18. Jahrhundert)

196. Schlafendes Jesuskind

Holz, geschnitzt und gefaßt, 16/27/12 cm

(ÖMV 41.784)

Auf einem weißen Tuch ruhendes Jesuskind. Auf der Sockelunterschrift ist vermerkt: „Dieses Schnitzwerk stammt von meiner sl. Mutter Jul. Fuchs, geb. Juliane Starlinger, Müllerstochter aus Brandstatt bei Weißbruck bei Frankenmarkt Ob.Öst. und ist von ihren Eltern bzw. Großeltern Hupf. Starlinger. Schauberg aus dem 17. Jhd., 26.6.1914. Josef Fuchs.“

(vermutlich 19. Jahrhundert)

197. Kasette mit schlafendem Jesuskind

Wachsbossierung in Pappkasette, 11/7/3,5 cm

(ÖMV 50.345)

Liegendes Jesuskind auf einem Polster, in einer kleinen Pappkasette montiert und mit Glasplatte abgeschlossen. Schachtelinneres mit Spiegel versehen, außen Textaufdruck „Glückwunsch zum Namensfeste“.

(19. Jahrhundert)

198. Holzrelief mit Erlösungsverkündigung

Geschnitztes und farbig gefaßtes Weichholztafelchen, 21/11,5 cm

(ÖMV 32.949)

Gottvater in reicher Wolkenumrahmung, mit ausgebreiteten Armen und Heiliggeisttaube vor der Brust, entsendet den auf dem Kreuz liegenden Sohn zur Erde. In der Zone zwischen Vater und Sohn sind drei von Rosenblättern umrahmte Rundmedaillons mit den Ligaturen der Namen Maria, Jesus und Joseph. Erworben im Obervintschgau, Südtirol.

(18. Jahrhundert)

199. Jesusknabe als Seelenfischer

Kastenbild, Kollage, 19/15 cm

(ÖMV 2.665)

In einem Glaskästchen ist auf aquarellbemaltem Kreismedaillon die Darstellung des am Bach sitzenden Jesuskindes aufgeklebt, der dort Herzen anget. Filigranrahmung.

Erworben in Klosterneuburg, Niederösterreich.

(18. Jahrhundert)

200. Jesuskind

Chromolithographie, 14/11/2 cm

(ÖMV 14.246)

Gewickeltes Jesuskind mit Reichsapfel in der Hand. Auf den Wickelbändern steht „Liebe, Glaube, Hoffnung“. In Goldpapierrahmung, unter Glas (Glasrand blau bemalt).

Brentenberg, Böhmerwald.

(Mitte 19. Jahrhundert)

201. Kastenbild mit Jesuskinddarstellung

Öldruckbild, Papier, 16/14/1,5 cm

(ÖMV 65.940)

Flaches, hochovales Kästchen mit vergoldetem Profilrahmen, verglast. Ausgeschnittenes Öldruckbildchen des stehenden Jesusknaben. Eingefaßt von gefalteten und gerollten Papierornamenten mit Goldschnitt und Perlenbesatz. Massenerzeugnis. Wien.

(Jahrhundertwende)

202. Kollage mit Jesuskinddarstellung

Papier, Gräser, Stoffblumen, D 8,5 cm

(ÖMV 67.662)

Jesusknabe, aus buntem Papier ausgeschnitten, auf weißes Ripspapier geklebt, umgeben von Gräsern und Stoffblumen, von Goldpapierborte eingefasst. Auf Spanplatte geklebt.

(20. Jahrhundert)

203. Kollage mit Jesuskinddarstellung

Papier, Gräser, Stoffblumen, D 8,5 cm

(ÖMV 67.663)

Christkind in einer Krippe aus Goldpapier ausgeschnitten, umgeben von Gräsern und Stoffblumen, von Goldpapierborte eingefasst. Geschützt durch gewölbtes Plexiglas, mit Goldpapierborte umrahmt, auf weißen Stern aus Karton geklebt.

(20. Jahrhundert)

204. Heiliger Antonius von Padua

Holz, geschnitzt und gefaßt, 28/11/8,5 cm

(ÖMV 17.512)

Der hl. Antonius von Padua hält das Kind in seinen Händen. Gröden.

(19. Jahrhundert)

205. Heiliger Christophorus

Holz, geschnitzt und gefaßt, 40/18/14 cm

(ÖMV 39.254)

Hl. Christophorus mit dem Jesuskind auf der Schulter. Alpenländisch.

(19. Jahrhundert)

206. Krügel mit Bild des stehenden Jesusknaben

Majolika, 13/6 (oberer D) cm

(ÖMV 36.989)

Birnförmiges Henkelkrüglein. Auf gelblichweißem Grund blau und manganbraun bemalt.

Vorn der mit einem Lendenschurz bekleidete nackte Knabe mit einem Kreuz und Kranz.

Vermutlich Gmunden, Oberösterreich.

(Um 1750)

207. Krügel mit Bild der heiligen Familie

Majolika, 24/10 (oberer D) cm

(ÖMV 40.510)

Birnförmiges Henkelkrüglein. Auf weißem Grund manganbrauner, blau-gelb-grüner

Dekor. Ganze Wandung mit der Darstellung der hl. Familie auf der Wandschaft bemalt,

über dem Jesuskind die Heiliggeisttaube. Vermutlich Gmunden, Oberösterreich.

(Vermutlich um 1750)

208. Jesuskind

Porzellan, 13/7/4 cm

(75.825)

Stehendes Jesuskind in einem blauen Hemdchen, eine Hand segnend erhoben, mit der anderen hält es ein großes Kreuz.

(20. Jahrhundert)

209. Glassturz mit Prager Jesuskind

Wachsfigur, 35,5/D 15 cm

(ÖMV 70.340)

Wächserne Devotionalkopie des Prager Jesuskindes. Vermutlich Salzburg.

(Ende 19. Jahrhundert)

210. Glassturz mit Filzmooser Kindl

Wachsfigur, 8/D 4,5 cm

(ÖMV 74.048)

Wächserne Devotionalkopie des Filzmooser Jesuskindl mit dem Glöckchen in der Hand in einem Glassturz. Salzburg.

(19. Jahrhundert)

211. Glassturz mit schlafendem Jesuskind

Wachsfiguren, 18/D 11 cm

(ÖMV 74.005)

Wächserne Figurengruppe: hinter dem schlafenden Jesuskind steht ein Engel mit einem Kreuz. Salzburg.

(19. Jahrhundert)

212. Glassturz mit Jesuskind

Wachsfigur Filigranzierat, 27/D 8,6 cm

(ÖMV 74.005)

Das Jesuskind mit Weltkugel steht im oberen Teil eines Aufbaues von Textilblumen und Filigranzierat.

(19. Jahrhundert)

213. Glassturz mit gnadenreichem Jesuskind

Wachsfigur, 36/D 15 cm

(ÖMV 70.338)

Vor einem Baum sitzendes Jesuskind aus Wachs mit Weltkugel, eine Hand hält es segnend erhoben. Wohl zwischen 1890 und 1915 von der Wachszieherei Gebrüder Weinkamer in Salzburg gefertigt.

(Um 1900)

Literatur

- Aurenhammer, Hans: Die Wiener Mystikerin Christina Rigler (1648–1705). Leben, Frömmigkeitstypus, Bildvorstellungen. In: Schmidt, Leopold (Hg.): Kultur und Volk. Wien 1954, S. 1–23 (=Veröffentlichungen des Österreichischen Museums für Volkskunde, 5)
- Badstübner, Ernst, Helga Neumann und Hannelore Sachs: Erklärendes Wörterbuch zur christlichen Kunst. Hanau, Dausien o.J.
- Bandion, Wolfgang: Steinerne Zeugen des Glaubens. Wien, Herold 1989
- Beitt, Richard und Erich Oswald: Wörterbuch der deutschen Volkskunde. Stuttgart, Kröner 1974, 3. Auflage
- Dimt, Gunter (Red.): Pergament und Spitze. Andachtsbilder des 18. und 19. Jahrhunderts aus den Beständen des OÖ. Landesmuseums. Linz, Grosse 1985
- Egger, Hanna (Bearb.): Wallfahrten in Niederösterreich. Katalog zur Sonderausstellung im Stift Altenburg, Altenburg 1985
- Engels, Mathias T.: Das kleine Andachtsbild. Prägedrucke und Stanzspitzenbilder des 19. Jahrhunderts. Recklinghausen, Bongers 1983
- Gockerell, Nina: Il Bambino Gesù. Italienische Jesuskindfiguren aus drei Jahrhunderten. Sammlung Hiky Mayr. München, Bayerisches Nationalmuseum 1997
- Grieshofer, Franz: Alte Krippenkunst aus Österreich. Wien 1981 (= Kataloge des Österreichischen Museums für Volkskunde, Band 40)
- Gugitz, Gustav: Das kleine Andachtsbild in den Österreichischen Gnadenstätten. Wien, Hollinek 1950 (= Buchreihe „Österreichische Heimat“, Band 16)
- Gugitz, Gustav: Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch. Wien, Hollinek 1955–1958, 5 Bände.
- Hableitner, O. u. H. Brandauer: St. Gallen und das St. Gallener Tal. St. Gallen (1952)
- Hochenegg, Hans: Aus dem Wasser gerettete Gnadenbilder aus dem Engadin. In: Bündner Monatsblatt, 1968, Nr. 7/8, S. 185–188.
- Hoppe, Alfred: Des Österreichers Wallfahrtsorte. Wien, St. Norbertus-Verlag 1913
- Jäger, Matthias: Ausführliche Beschreibung der Wallfahrt in Filzmoos. Salzburg 1937
- Kirschbaum, Engelbert (Hg.): Lexikon der christlichen Ikonographie. Herder 1968–1976, 8 Bände.
- Kleinschmidt, Beda: Antonius von Padua. Düsseldorf, Schwann 1951
(= Schreiber, Georg (Hg.): Forschungen zur Volkskunde, Heft 6–8)

Knaipp, Friedrich: Hinterglasbilder aus Bauern- und Bergmannsstuben des 18. und 19. Jahrhunderts. Linz, Wimmer 1963

Knaipp, Friedrich: Hinterglaskünste. Linz, OÖ. Landesverlag 1988

Koren, Hanns: Volksbrauch im Kirchenjahr. Innsbruck, Pinguin 1986

Krause, Adalbert: Admont und das Gesäuse in der Sage. Linz, OÖ. Landesverlag (1948)

Kriss-Rettenbeck, Lenz: Bilder und Zeichen religiösen Volksglaubens. München, Callwey, 1963

Künstle, Karl: Ikonographie der Christlichen Kunst, Band 1. Freiburg im Breisgau, Herder 1928

Lang, Hermann: Unsere Weihnacht. Innsbruck-Wien-München, Tyrolia 1927

Leskoschek, Franz: „'s Christkindl im krausten Haar.“ Geschichte und Sinndeutung eines Bildmotives. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Band XIII/62, Wien 1959, S. 189–200

List, Rudolf: Stift Admont. Festschrift zur Neunhundertjahrfeier. Ried im Innkreis, OÖ. Landesverlag 1974

Mazakarini, Leopold: Verschwundene Klöster der Innenstadt. Wien, Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde 1990.

Moser, Dietz-Rüdiger: Bräuche und Feste im christlichen Jahreslauf. Graz-Wien-Köln, Styria 1995

Neuhardt, Johannes (Hg.): Salzburgs Wallfahrt in Kult und Brauch. Selbstverlag des Dommuseums zu Salzburg, Salzburg 1986 (= Katalog zu 11. Sonderschau des Dommuseums zu Salzburg).

Neuhardt, Johannes: Wallfahrten im Erzbistum Salzburg. München und Zürich, Verlag Schnell & Steiner 1982

Oberhauser, Gabriele: Das „Lothringer Kreuz“. In: Volkskunst, 2/1979, S. 84–91

Perger, R. u. W. Brauneis: Die mittelalterlichen Kirchen und Klöster Wiens. Wien und Hamburg, Zsolnay 1977 (= Wien Geschichtsbücher, 19/20)

Perndl, Josef: Christkindl/Steyr. Kunstführer Nr. 683, München und Zürich, Verlag Schnell & Steiner 1958.

Plechl, Pia Maria: Wallfahrt in Österreich. Wien und Heidelberg, Ueberreuter 1988

Pleticha, Heinrich (Hg.): Reise Textbuch Prag. dtv 1988

Rothemund, B. u. J. Puckett: Gnadenreiche Jesulein. Jesuskindwallfahrtsorte. Autenried, Buch-Kunstverlag Autenried 1982.

Schmidt, Leopold: Hinterglas. Zeugnisse einer alten Hauskunst. Salzburg, Residenz 1973, 2. Auflage

Schneemelcher, Wilhelm: Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung. Tübingen, Mohr 1990, 6. Auflage, 2 Bände

Schreiber, Georg: Deutsche Bauernfrömmigkeit in volkskundlicher Sicht. Düsseldorf, Schwann 1937 (= Forschungen zur Volkskunde, 29)

Spamer, Adolf: Das Kleine Andachtsbild. München, Bruckmann 1930

Steinhart, Ferdinand: Das Gnadenreiche Prager Jesulein, das heilige Römische Reich und unsere Zeit. Wien, Mediatrix-Verlag 1998

Stöger, A.: Das Neue Testament. Klosterneuburg, Österr. Kath. Bibelwerk 1975

Vossen, Rüdiger: Weihnachtsbräuche in aller Welt. Hamburg, Christians 1985

Wagner, Georg: Barockzeitlicher Passionskult in Westfalen. Münster, Regensberg 1967 (= Forschungen zur Volkskunde, Heft 42/43)

Zenetti, Lothar: Das Jesuskind. München,ewel 87

Zoepfl, Friedrich: Das schlafende Jesuskind mit Totenkopf und Leidenswerkzeugen. In: Schreiber Georg (Hg.): Volk und Volkstum. Jahrbuch für Volkskunde. München, Kösel & Pustet 1926, S. 147-164

N.N.: Volksfrömmigkeit in Oberösterreich. Katalog zur Sonderausstellung des OÖ. Landesmuseums im Linzer Schloß 1986. Linz, Landesverlag 1985

N.N.: 800 Jahre Franz von Assisi. Katalog zur NÖ. Landesausstellung in Krems-Stein 1982, Horn, Berger 1982

